



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

148 (28.3.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-328617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-328617)

Seignepreis: Mark 1.— monatlich, Dringertlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr, Einzelnummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Beilage 40 Pfg. Reklame-Beilage 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 5 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Abteilung:
„Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummer:
Sprech-Abteilung 1449
Beratung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verhandlung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7869
Druckerei-Abteilung 341
Telegraphen-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentlich. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 148. Mannheim, Dienstag, 28. März 1916. (Abendblatt).

Hindenburg hält die Ostfront.

Angriff eines deutschen Luftgeschwaders auf das Ententelager von Saloniki.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. März. (W.D. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Ois entspannen sich heftigste Kämpfe an den von den Engländern geprengten Trichtern und auf den Anschließlinien.

Ueber die Lage im Kampfgebiete beiderseits der Maschisch-Nenes zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von neuem ziehen die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Borauw vor. In tapferer Ausdauer trotzen dort Truppen des Coarbrüder Korps allen Anstürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Gallenern zerschellte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff der russischen Divisionen unter schwerer Einbuße des Heeres. Das gleiche Schicksal hatten die auch nach wiederholten Versuche des Angriffs, den bei Mokret verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Verfolge der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellungen am Doiransee richtete gestern ein deutsches Luftgeschwader in die Gegend von Saloniki vor und besetzte den neuen Hafen, den Petroleumhafen, sowie die Ententelager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

Oberste Heeresleitung.

Der Tagesbericht vom 18. März, melde, daß Artilleriefirei beiderseits des Rovez-Sees ist recht lebhaft geworden, der Rückzug wurde wohl nicht als viel Beachtung geschickt, aber am nächsten Tage hielten wir auf, die Russen waren südlich von Danaburg auf beider Front unter gewaltiger Anstrenkung gegen die deutschen Linien angetreten. Seit diesem Tage sind sich die russische Heeresleitung unaußerlich neue Massen gegen die deutschen Stellungen vor, am 21. wird berichtet, daß die Russen ihre Angriffe auch auf den äußersten Nordflügel, die Gegend südlich von Mga, ausdehnen, auch am folgenden Tage noch dehnen sie ihre Angriffsunternehmungen aus, die Angriffspunkte werden zahlreicher. Immer frische Kräfte werden eingesetzt, immer neue Stürme versucht. Erfolgt der Angriff an einer Stelle, so folgt er an anderer mit so furchtbarer Gewalt ein, dessen erhitzen wir, daß die Russen südlich von Jacobsholde einen Einsatz von Menschen und Munition gemacht haben, wie er bisher im Osten unerreicht war. Sie wollten bei Jacobsholde unsere Reihen durchbrechen. Die Ergebnisse all dieser wilden Stürme sind immer die gleichen: ungeheure Verluste, keine Erfolge. Immer aber noch schied der Bar neue Massen in den Tod und es ist immer wieder dasselbe grausige Schauspiel, auch der neueren Angriffe ist verfehlt. Die deutsche Mauer hält stand. Wie werden ja wohl erst später erfahren, welche eine unerhörte Leistung an Energie, Tapferkeit und Vaterlandsliebe die deutschen Truppen vollbracht haben, die diesem

schweren Wetter trotzen, aber wir können aus den knappen Berichten uns wohl eine ungefähre Vorstellung machen, welche unsehr schwere Tage unsere Truppen durchmachen und welche ein gewaltiges Geldentum diese unermüdete und unerschütterliche Abwehr in sich schließt, vor dem wir uns in Dankbarkeit und Ehrfurcht beugen. Gestern wurde in dem deutschen Tagesbericht zum ersten Male der Name Hindenburg genannt. Wir wissen, warum er genannt wurde: Als eine sichere Gewähr, daß die unter dieser Führung stehenden Truppen auch den neuen Aufgaben abgewachsen werden. Nicht mit brutalen Massenwirkungen, mit überlegener Strategie hat er die stillen Grenzmarken vom Feinde befreit. Dann hat er nach der Eroberung Ostlands und der Bewältigung der Nemen-Festungen einen langen Winter in der Defensiv- und Wacht gehalten an der Düna und weiter südlich bis in die Nähe der großen Schiffs. Wir dürfen sicher sein, daß der Sieger von Tannenberg mit seinem Generalstabschef Ludendorff die gemessenen und unerschütterlichen Vorbereitungen zum vollständigen Sieg der Russen getroffen hat. Die ersten mächtigen Anstürme haben keine Ergebnisse erzielt und schon scheint man in Russland selbst nur noch wenig Hoffnung zu haben, daß die Offensive die Deutschen zum Rückzug nötigen könne, darauf deuten die folgenden Meldungen:

Wien, 28. März. (Priv.-Tel. s.) Die „Zeit“ meldet aus Genf, daß der Petersburger Berichtshatter des „Journal“ seinem Blatte berichtet, an der russischen Westfront herrsche große Kälte, wovon wegen die Russen die Fortsetzung der Offensive aufgeben müßten.

Von der Schweizer Grenze, 28. März. (Priv.-Tel. s. A.) Die Basler Mänter melden: Aus Petersburg wird berichtet: Die militärischen Mitarbeiter fast aller Zeitungen der russischen Hauptstadt zeigen die Tendenz, die große russische Offensive nicht als eigentliche Offensive sondern als Zerstückung feindlicher Angriffsgefühle erscheinen zu lassen. Die Öffentlichkeit war bereits ungeduldig geworden, daß noch kein nennenswerter Geländegewinn durch die russischen Millionenheere erzielt worden ist und in den Auslassungen der Petersburger Mänter erblickt man die Vorbereitung zu dem Eingekündigten der Erfolglosigkeit des Kampfes gegen die deutsche Front.

Eine serbische Division im russischen Heer.

Von der Schweiz Grenze, 28. März. (Priv.-Tel. s. A.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Mailand: In den nächsten Tagen wird, wie der „Secolo“ berichtet, in Rom eine weitere Anzahl serbischer Offiziere eintreffen, die sich über Paris-London nach Russland begeben, um das Kommando einer Division zu übernehmen, die aus österreichischen Kriegsgefangenen serbischer Nationalität rekrutiert wurde. Die Division werde in der Stärke von 8000 Mann mit ziemlicher Sicherheit an der galizischen Front zu kämpfen haben.

Erdbeben russische Erfolge am Dnjepr.

Wien, 27. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In den letzten russischen

Tagesberichten finden sich hier und da Angaben über Erfolge, welche den Eindruck erwecken könnten, als wäre es den Russen gelungen, speziell am Dnjepr weiter vorzudringen. Hierzu sei vor allem festgestellt, daß nirgends die Russen sich südlich des Dnjepr befinden außer an der von der Dnjeprschlinge bei Samuszyn südlich gegen Bojan verlaufenden bessarabischen Front, welche seit Mitte Juni 1915 unverändert geblieben ist. Im Gegenteil befinden sich in einigen Abschnitten unsere Stellungen nördlich dieses Flusses, so insbesondere nördlich von Jaleszky, welches durch den sehr stark ausgebauten, bis halbwegs gegen Kluste vorgeschobenen Brückenkopf geschützt ist. So verläuft unsere Linie von der erwähnten Samuszynschlinge an bis nahe zur Stroydomündung längs des Dnjepr oder nördlich parallel zu diesem Fluß in der Richtung von Osten nach Westen. Von der Stroydomündung geht die Stellung auf den der Stroya östlich vorliegenden Höhen in nördlicher Richtung weiter und hat sich seit mehr als einem halben Jahre nicht verändert. Bezüglich der Punkte am Dnjepr, von welchen die Russen Erfolge melden, muß betont werden, daß durch die Schanze von Micholze nordwestlich Ulyegsko, bei deren Verteidigung das Dragonerregiment Nr. 11 sich solche Vorboeren erwarb, keine Brücke gebaut wurde, sondern daß sie nur besetzt, mit den an nördlichen Dnjepr am Ufer befindlichen Auffüllungsabteilungen einen steten Kontakt mit dem Feinde herzustellen und ihnen einen Rückhalt zu bereiten, sobald ihr Verlust keine Veränderung unserer Linie im großen bedeutete. Was die im russischen Bericht vom 23. März genannten Orte Lotacz und Chmielowa betrifft, welche im Winkel östlich der Stroya und nördlich des Dnjepr liegen, so wird festgestellt, daß sie sich zwischen beiden Fronten befinden. Daher zeitweise von unseren zeitweise von den russischen vorgeschobenen Auffüllungsabteilungen besetzt werden, was aber für den Gang der Ereignisse ohne Bedeutung ist.

Rußlands Kriegsziel.

Petersburg, 28. März. (W.D. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Duma beendet die Beratung des Budgets des Ministeriums des Krieges. Markow sagte unter Bezugnahme auf die Verhandlungen mit Japan: Wenn es eine Vereinbarung über die teilweise Neutralisierung der Meerengen gäbe, so können solche Vereinbarungen das russische Volk nicht zufrieden stellen, das durchaus einen freien Ausgange zum Mittelmeer braucht. Minister Sokolow erwiderte: Ein Abkommen dergleichen, wie es Markow aussähe, behalte nicht. Die Duma stimmte dem Budget des Krieges zu.

Zunehmende Tätigkeit an der mazedonischen Front.

Von der Schweizer Grenze, 28. März. (Priv.-Tel. s. A.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet über die zunehmende Tätigkeit an der mazedonischen Front: Beide Gegegner seien intensiv mit Vorbereitungen zum Angriff beschäftigt und ein allgemeiner Angriff der französischen-englischen Truppen erscheine als wahrscheinlich. Die griechische Regierung besahe sich mit Sicher-

rungsmahnahmen zum Schutze der griechischen Bevölkerung in den vom Krieg bedrohten griechischen Gebieten.

Von der Schweizer Grenze, 28. März. (Priv.-Tel. s. A.) Der „Jüdische Tagesan“ berichtet: Während die Ereignisse auf dem Balkan-Kriegsschauplatz in dem gewaltigen Ringen auf der Ost- und Westfront bisher gar keine Rolle spielten, hat es jetzt den Anschein, als ob die Ententetruppen um Saloniki zu einer Demonstration ausziehen wollen, um nicht ganz zwecklos zu verharren. Aus der Tatsache, daß sich Feldmarschall Radenski noch immer auf dem Balkan befindet, darf man annehmen, daß man sich auf deutsch-bulgarischer Seite für alle Fälle vorgesehen hat.

Die Annäherung zwischen Bulgarien und Rumänien.

Budapest, 28. März. (Priv.-Tel. s.) Nach einer Drablung des Kg. Hof und Sofia, teilt das halbamtliche „Echo de Bulgarie“ mit: Der rumänische Gesandte in Sofia hat mit der bulgarischen Oberkonsulverwaltung umfassende und vollständige Vereinbarungen über den gegenseitigen Warentransport erzielt. Die beiden Staaten haben eine Uebereinstimmung getroffen, daß im Warentransporte gegenseitig die weitestgehenden Erleichterungen zu wahlen haben.

Die Pariser Konferenz. Die große Enttäuschung.

Wien, 28. März. (Priv.-Tel.) Die Wien. Zeitung meldet aus Wien: Die Neue Freie Presse betont: Die Pariser Zusammenkunft der Feldherren und Minister begann mit einer großen Enttäuschung. Gemäß ihrer Ankündigung hätte sie als Einleitung zur Frühjahrs-offensive des Verbandes dienen sollen. Dieser Gedanke könne nicht mehr ausgeführt werden; es sei dem Verband nicht gelungen, die Leitung des Krieges an sich zu reißen und seine Beschlüsse dem Gegner aufzuzwingen. Die Schlacht bei Verdun binde so stark Kräfte Frankreichs, daß ihm selbständige Unternehmungen kaum noch möglich seien. Die russische Offenivität habe bisher gar keinen Erfolg gehabt, aber außerordentlich schwere Verluste gebracht. Die fünfte Fionzo-Schlacht sei ebenfalls kurzlebig gewesen. Der Verband werde sich mit den Krämmern seines gescheiterten Planes zu beschäftigen haben, und was er zu tun gedenke, sei bereits aus Joffes neuem Armeebefehl zu ersehen, der mit dem Amsthuiff eines Zaidensbieters behauptete, Deutschland brauche den Sieg. Von dem Bedürfnis des Verbandes nach einem Siege, den er doch nach seinen furchtbaren Niederlagen so nötig hat, werde also nicht mehr gesprochen.

Mailand, 28. März. (W.D. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Rom reisen Salandra und Sonnino am Mittwoch Nachmittag von Paris direkt nach dem italienischen Hauptquartier ab, um den König über die Ergebnisse der Konferenz zu berichten. Die Minister treffen am Freitag in Rom ein, wo für Samstag früh ein Ministerrat in Aussicht genommen ist.

Die Schlacht von Verdun. Die Gefährdung des linken Flügels der Verdun-Armee.

Die Besorgnisse um Verdun sind, wie unter militärischer Mitarbeit schreibt, in Paris besonders nach unseren Erfolgen westlich der Maas - Linie Malancourt - Bethincourt, im Walde von Avocourt und bei Soucourt, beinahe gestiegen. Alle Beurteiler der militärischen Lage weisen nicht mehr die alte Zuversichtlichkeit in ihren Zeitungsartikeln an. In dieser Front ist allerdings grade an dieser Stelle sehr günstig, für die weitere Durchdringung des Angriffs, da sowohl von Osten her als auch von Westen beträchtliche Fortschritte gegen den linken Flügel der französischen Verdun-Armee gemacht worden sind, der im Räume nördlich von S u e s steht. Von zwei Seiten wird dieser Flügel von unseren Truppen bedrängt, die von Osten her über den *Koten Mann* und von Westen her durch den Wald von Avocourt vorrücken und eine einschneidende „Lücke“ um die französische Stellung gebildet haben. Zwar ist diese durch die natürliche Beschaffenheit des Geländes sehr begünstigt und genährt unerschöpfliche Vorteile für den Verteidiger, aber es fragt sich, wie lange diese besetzten Hügelstellungen dem unüberstehlichen Ansturm der deutschen Truppen werden standhalten können. Dem Rückzug der französischen Front auf dem äußersten linken Flügel vor Verdun selbst die bereits mehrfach genannte Höhe 304, die nördlich von der Höhe 241 und von dem Verleschensknollenpunkt Sines gelegen ist. Diese Höhe stellt die Straße Soucourt-Sines, die von Norden nach Süden verläuft und gegen unsere von Westen anrückenden Truppen eine Front bildet. Hier ist gerade während des Kampfes nach der Mitteilung französischer Blätter in Befolgung der Befehle, welche der Kampf mit die Festungen Vittel, Namur und Antwerpen bei Beginn des Krieges gewährt haben, jedes Hügel mit Bäumen und Hindernissen aller Art aufs sorgfältigste ausgerüstet worden, um die Verteidigung so lange, wie möglich zu verlängern zu können. Auf diese Weise wurde gerade der Kampf um Verdun nicht zu einem reinen Festungskampf, sondern zu einer Feldschlacht, bei der das Zentrum des französischen Heeres in der Festung selbst einen hervorragenden Stützpunkt hat, während der linke und der rechte Flügel sich auf die langsamartig ausgebauten Feldbefestigungen stützt, die in dem nördlichen und südlichen Gelände angelegt worden sind und ein großes hohes Terrain dafür vorhanden. Es kommt dazu, daß die Franzosen in der Gestaltung demontierter Feldbefestigungen Meister sind. Der linke Flügel, dessen äußerste Spitze sich bei Malancourt-Bethincourt befindet, ist durch einen Angriff von Norden und Nordwesten Verdun der dem besten Ansturm in den letzten Tagen maßlos geschont, und man begreift die Besorgnis, mit der die Franzosen die Entwicklung der Dinge betrachten, wenn man die Fortschritte feststellt, die unsere Truppen gerade im Räume dieses Flügels in den letzten Tagen gemacht haben. Die französischen Nachrichten weisen schon im „Revue“ und anderen Blättern darauf hin, daß der Flügel nicht notwendig gefährdet sein müsse, selbst wenn die Front nördlich von Sines-Montchville aufgegeben werden müsse. Man kann aber diese Verteidigungen schon von jetzt an zu wissen, was man davon zu halten hat. Montchville, das hier genannt ist, liegt ungefähr südlich von Sines, kaum 2

Kilometer von diesem Orte entfernt. Die Feldschlacht von Verdun nimmt jedenfalls, davon zeugen unsere täglichen Fortschritte, einen von Tag zu Tag für uns günstiger werdenden Verlauf. Denn wenn wir nach keinerlei Veranlassung haben, uns in den Streit der Franzosen einzumischen, ob ihr linker Flügel gefährdet ist oder nicht, so lehrt doch dieser Streit ebenso, wie die ganze Verbesserung unserer Front, wie groß unsere Fortschritte bisher in dem gewaltigen Ringen vor Verdun zu Ungunsten der Franzosen gewesen sind.

Die Pforte Frankreichs.

Wienpostens Pariser Korrespondent, Louis Grosland, der vor wenigen Monaten gemeinschaftlich mit einigen anderen neutralen Journalisten die Kasernen von Verdun zu besichtigen Gelegenheit hatte, sendet aus Paris seinen Lesern einen interessanten Bericht, dem wir folgendes entnehmen:
Frankreichs place forte par excellence ist Verdun. Verdun bezeichnet eine der gewaltigsten Festungsanlagen aller Zeiten und aller Zonen. In und um Verdun lernten wir erst den Unterschied zwischen einer Festung und einem befestigten Lager (camp retranché) kennen. Denn Verdun selbst ist eine verhältnismäßig unbedeutende altertümliche Stadt, in einem von den ältesten Wäldern der Maas durchschlungenen Tal gelegen. Doch auf den Höhen rings um Verdun reißt sich ein Astenfort an das andere, legt sich ein Fortgürtel dicht und kompakt um den anderen. Verdun ist keine Festung im landläufigen Sinne, sondern R. F. V. (région fortifiée de Verdun), ein viele Quadratmeilen großes Areal von Frankreich, das nur den einen Zweck hat, ein durch nichts aus dem Wege zu räumendes Hindernis für feindliche Vordringen zu bilden. R. F. V. ist als die Pforte Frankreichs gedacht. Ich habe in meinem Leben nichts Bemerklicheres, nichts imponierenderes gesehen, als die Befestigungen um Verdun. Es ist mir völlig unerschwinglich und ich kann mich bei der Stunde noch nicht recht mit dem Gedanken vertraut machen, daß es den Deutschen wirklich gelungen sein soll, in eines derselben einzudringen. Wie alle, die mündlich noch die Forts besichtigen, deren Namen jetzt in aller Munde sind, waren außerordentlich von der Unerschwinglichkeit derselben aufs tiefste beeindruckt. Und die Kommandanten wie die Besatzung der Forts geben uns gegenüber ihrer tiefsten Überzeugung Ausdruck, daß die Befestigungsanlagen um Verdun absolut unerschwingbar seien und daß am Fortgürtel von Verdun der feindlichste deutsche Ansturm abprallen würde. ... Und doch — was wir nie für möglich gehalten — hat es sich ereignet: Dornumont ist gefallen. Und doch glaube ich, daß Verdun sich nicht halten können.

Die französischen Berichte.

Paris, 28. März. (R.F.M. Nachrichten.) Amtlicher Bericht vom Montag Nachmittags:
In den Argonnen für uns günstige Voraussetzungen bei La Fille morte, Sandgrabenkämpfe im Abschnitt von Court Chaussee. Ständig der Maas war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Ostlich der Maas unaußerordentlich Artilleriekampf an der Front Douaumont-Bow. In der Meuse heftige Beschichtung in der Gegend von Bouillonville und Chastillon. Klein Infanteriekampf. In der übrigen Front war die Nacht ruhig.
Paris, 28. März. (R.F.M. Nachrichten.) Amtlicher Bericht vom Montag Abend:
Zwischen Somme und Aves haben die Deutschen in der Gegend von Maucourt noch einen heftigen Bombardement auf einen Stützpunkt unserer ersten Linie eines Bombenstreichs versucht, der gänzlich scheiterte. In den Argonnen behielt unsere Artillerie weiter verschiedene Punkte der feindlichen

Front, vor allem in dem Schloß von Cheppy. Unsere weitestgehenden Geschütze haben in der Richtung Erment Chastelle marschierende Truppen beschossen und eine Munitionsniederlage in die Luft gesprengt.
Westlich der Maas blieb das Geschützfeuer an unserer Front Bethincourt-Mort Homme-Cumières ziemlich heftig. Es kam einige Male zu einem Heberfall der Artillerie ohne Infanterietätigkeit. In der Meuse, nördlich von St. Mihiel, beschossen wir aus weite Entfernung in Soulcourt den Babelhof und feindliche Werke; südlich Bigneulle wurde ein Bogenzug zerstört.

Belgischer Bericht.

Nach einem verhältnismäßig ruhigen Vormittag nahm die Artillerietätigkeit gegen Ende des Tages wieder zu, besonders gegen die Mitte der belgischen Front.
Die Beschichtung von Nancy und St. Die.
c. Von der schweizerischen Grenze, 28. März. (R.F.M. Nachrichten.) Die belgischen Blätter berichten, haben die Deutschen am Vormittag des 20. März auf die Dörfchen Vorangeville und St. Nicolas 18 schwere Geschütze geschleudert. Die beiden Orte befinden sich südlich von Nancy an der Meuse und bieten wegen der dortigen Straße einen strategisch wichtigen Punkt.
Ueber die schwere Beschichtung von St. Die wird den belgischen Blättern gemeldet, daß eine Reihe neuer Beschichtungen am Vormittag des 11. März begann und fast die ganze folgende Woche bis 18. März andauerte. Die Schiffe folgten sich zuerst sehr langsam, dann aber wurde die Tätigkeit der Geschütze häufiger. In zwei Stunden sanken man 40 Schiffe.

Amerika und der U-Boothkrieg.

Washington, 28. März. (R.F.M. Nachrichten.) Reuters Büro meldet: Amtliche Kreise können die Tatsache nicht verhehlen, daß sie die durch die Verletzung des Dampfers „Suffern“ geklaffende Wunde als äußerst ernst ansehen. Die Möglichkeit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland wird neuerlich erörtert. Aber es man sich zu einem so durchgreifenden Schritt entschließt, scheint von den Ergebnissen der von amerikanischen Senatoren in Europa angestellten Untersuchungen abzuhängen. Die Berichte wurden dringend angefordert, möglichst schlüssiges Beweismaterial beizubringen. Es herrscht die Ansicht, daß der Präsident die Angelegenheit vor den Kongress bringen wird, ehe er handelt, da angenommen wird, der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland bedeute den Krieg.
London, 28. März. (R.F.M. Nachrichten.) Reuters Büro meldet: Dem Untergang des Dampfers „Englishman“ konnten 10 Personen entkommen.
Die Kontrollratsberichte, daß der Dampfer „Fenabridge“, der noch einem früheren Bericht gemeldet sei, zerstört worden ist. Das Schiff war völlig unbeschädigt. (17)

England und wir.

Die Säuerung unter den Iren.
Berlin, 28. März. (Son u. Zeit. Büro.) Die „R. S.“ berichtet aus Amsterdam: Die

„Times“ meldet, daß am Montag Morgen die Geschütze der irischen Denderei Gaelic Prof in Dublin von der Militärbehörde verhaftet wurden. Sämtliche Kanonen der 4 irischen Bateria Spack, Gonsky, Gael und Gaelic wurden beschlagnahmt. Auch bei ähnlichen Festungsstellungen der Stadt wurden Beschichtungen vorgenommen. Schäter verhafteten Polizisten sich Einzug in die Werth Hall, das Hauptquartier des irischen Transportarbeiterverbandes, zu verschaffen. Eine bewaffnete Macht, die vor dem Tor stand, widerstand sich jedoch ihrem weiteren Vordringen. Die Polizisten zogen sich zurück und kurz darauf machte eine Abteilung der Militär-Kompagnie (Pirmontier), die mit dem Transportarbeiterverband in Verbindung steht, bis an die Höhe bewaffnet, zur Verteidigung der Werth Hall herbeiz.

Die Revolution der Verheirateten

Rotterdam, 28. März. (R.F.M. Nachrichten.) Dutch Mail meldet aus Manchester, daß dort eine Versammlung von rund 2000 Verheirateten stattfand, die eine halbe Million Eingekaufener vertrat. Die Stimmung war eine sehr erregte und erhellte sich schließlich, nach dem eine Anzahl Redner gesprochen hatte, in der Annahme einer Entschloßung, womit der Rücktritt Lord Derby wegen Rücktrittens des gegebenen Versprechens erforderlich wurde.

Der Kampf um Aegypten. Der Wechsel im Oberkommando für Aegypten.

In Aegypten waren in den letzten Tagen im Heere der Engländer einige bemerkenswerte Vorgänge zu verzeichnen. Der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, der in den letzten Monaten des Krieges eine ausgezeichnete militärische Ausbildung genossen hatte, wurde zum Kommando im Generalstab ernannt und dem Oberkommandierenden der Streitkräfte Englands im Schilde des Mittel-Ostlichen Meeres zugewiesen, und gleichzeitig kam die Nachricht, daß in der Person dieses Oberkommandierenden, der der Oberbefehlshaber der Armee in Aegypten ist, ein Wechsel eingetreten ist. Der bisherige Oberbefehlshaber Rawlin, ein junger General Major, wurde zurückberufen, und an seiner Stelle wurde General Arthur Murray in den Oberkommando in Aegypten beauftragt, jedoch der Prinz von Wales den Stab des General Murray zugewiesen wurde. Diese beiden Ereignisse sind für die Lage in Aegypten nicht ohne Bedeutung. General Rawlin's Rücktritt war in der englischen Presse schon vor mehreren Wochen angekündigt und besprochen worden. Es war zu der Zeit, als der Graf von Salford, der den Generalstab nach an Bergen lag, durch Befragung der englischen Truppen verloren gegangen war. Die Schloppen, welche das englische Heer damals an der Westküste Aegyptens vertrieben hat, waren der Anker für heftige Kämpfe, die gegen Bagdad sowohl in der Presse, als auch im Parlament gerichtet worden waren. Es schließt demnach sechs Verhandlungen, auch die es um in den letzten Wochen möglich war, an der Beilegung des Konflikts gegen die künftigen Angehörigen einige Erfolge zu erzielen. Sollam wurde bekanntlich insofern dieser Fortschritt der englischen Waffen wieder zurückgenommen. Wenn nun der amtliche englische Bericht erfährt, daß in Anbetracht der befriedigenden

Ehren-Tafel.

Ein gefährliches Unternehmen.
In einem engen, weit vorgeschobenen Stollen lag der aus Österreich in Sachsen-Weimar kommende Radfahrer Knöche von der 6. Kompanie auf Horchposten; der Gang war so eng und niedrig, daß der eine Mann sich nur mit Mühe, auf der Erde kriechend, bis an den Sandhaufen vorstrecken konnte.
Hilf Schritte hinter ihm, wo der enge Gang von dem Sandhaufen abwärts, stand der zweite Mann des Horchpostens. Die Horchposten hatten schon mehrere Gerüche vernommen, als ob in der Nähe ein feindliches Stollen laufen müsse.
Der Abend war völlig ruhig und nichts Verdächtigendes zu sehen; es blieb den Radfahrer Knöche die Aufgabe, ein paar Schritte von dem Sandhaufen, wo der er lag, wegzuweichen. Dabei spritzte er einen kleinen kalten Aufzug. Also machte er einen Schritt nach vorne. Nicht aber war nicht zu sehen, es machte also der Gang im Boden weiterzuweichen. Nach seiner Abklärung mehrere Schritte diese Wahrnehmung dem Offizierswortführer Simon aus Hirschberg. Radfahrer Jordan aus Braunshweig, der dabei stand, machte sich sofort heimlich, durch das Loch in den französischen Stollen zu kriechen. Er erreichte also die Öffnung in dem Sandhaufen und schaute sich hinüber. So kam er in den französischen Stollen. Dort erbeute er auf dem Boden zwei Zeitschriften, die in dem Sand-

haufen sich verloren. Die Franzosen wollten also unseren Stollen mit dem Sandhaufen in die Luft sprengen. Jordan trug nun wieder zurück und meldete seine Entdeckung Offizierswortführer Simon. Dieser ließ das Bataillon anrufen und um eine isolierte Drohbatterie bitten. Als diese um 1 Uhr nachts ankam, erbot sich der Radfahrer Spiro aus Hamburg, durch das Loch zu kriechen und den Draht zu durchschneiden. Mit einer elektrischen Lampe, der Schere und einer Pistole ausgerüstet, machte sich Spiro auf den gefährlichen Weg. Er kroch durch das Loch, durchschneidete die beiden Drähte und setzte wohlbehalten zurück, ohne vom Feinde überfallen zu werden.
Für dieses Mal war der inneren Horchposten drohende Anschlag glücklich vereitelt.

Die lebende Brücke.

Der große Durchbruch in Russland war erfolgt; auf der ganzen Linie ging es vorwärts, doch ungeachtete Wasserläufe erschwerten das Vorkommen. Alle Brücken hatten die Russen gesprengt oder abgebrannt. Mit Gewalt mußte an jedem Wasserlauf der Übergang den jähren russischen Nachläufer erst abgeräumt werden. Doch jede Stunde war kostbar, es galt den Feind nicht zur Ruhe kommen zu lassen.
So war das Bionier-Bataillon Mitte September 1916 wieder an einen Fluß gekommen. Im letzten Bore wurden aus einigen Balken und Brettern leichte Brückenbauten zusammengeklappt. Gena 400 Meter lang es mit den Brückengliedern auf der Schaller im Marschmarck vor, denn die russische Artillerie hatte sich

zu eingeschlossen. Im Herbst war einwandig Deckung; fessel wurden die Flüsse zu Wasser gebracht und es ging langsam zu der beschleunigten Brückenbau. Da kam auch schon unsere Infanterie. In wenigen Sekunden waren die Glieder zu einer Brücke aneinandergelagert. Doch als die ersten Leute hindurchzogen, drohte der leichte Zug nachzugeben.
Ohne Besinnen sprang der führende Bionier-Unteroffizier Frank aus Alt-Zelldorf, Kreis Weesem, von der 1. Kompanie Jäger Köhling, in das herbeilohende Wasser und packte die schwankende Brücke; ihm folgten die Bioniere Kresching aus Andau, Kreis Kroßen und Käsle aus Neuenborn, Kreis Kroßen, von denselben Bionierspaz. Sechs brandenburgische Reitere ließen den Steg. Die drei Bioniere bielten ihn, bis an die Brust im Wasser stehend, von feindlichen Kugeln umfließt, über eine Stunde. Ein ganzes Bataillon Infanterie und Reiterangehörige gingen über die lebende Brücke hindurch und warfen die russische Nachhut zurück.

Ein vorbildlicher Zugführer.

Dampf und unbeschleunigt sollte in den letzten Septembertagen der Donner der Anionen. Die Erschütterung des Erdbodens drängte sich in weite Entfernung fort. Groß leuchtete das Feuer der Geschütze an nördlichen Punkten auf. Ein neuer feindlicher Angriff war im Gange.
Die feindlichen Geschütze brüllten und überschüllten die Stellung der 1. Kompanie des 9. Schwäbischen Infanterie-Regiments Nr. 133 mit

einem dichten Hagel von Eisen und Blei. Der Feind will uns vor seinem Angriff vollends gerührt. Dornum heißt es, alle Kräfte doppelt anzupumpen. Als erher keine Angabe erhielt nach einer heftigen Unterbrechung des Feindes Sergeant Baumann aus Schönd 1. W. mit seinen wachsam Auge die bewaffneten Reiter. „Der Feind greift an; heraus!“ rief er den Reuten seines Regts an. Auf der Brustwehr liegend, gibt er seine Befehle. Mit ständenden Worten lenkt er seine Kameraden zu höchster Kraftanstrengung an. Eine Handgranate nach der anderen wirft er in die Reihen der anrückenden Gegner. Was kommt ihm der Feindschloß? Da trifft ihn eine Kugel am linken Oberarm, aber noch hat er zu sagen: „Nicht mit einer Hand kann das Geschütz gehalten und geführt werden. Kameraden wollen im verbleiben; doch dazu ist jetzt keine Zeit, sagt er. Nur die eine Pflicht besteht für ihn, anzuhalten, bis der feindliche Angriff vollständig abgeschlagen ist. Aus und weiter hasten Scher konnten der Feind nicht überleben. Jetzt erst läßt er sich den Rotenband anlegen und sich zurückbringen.
Der tapfer Mann erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Stille Gasse.

In einer Straße, wo der Feind nur 5 Meter entfernt lag, wurde ein Stollen vorgegraben. Dort machten die Arbeiter, daß die Franzosen gleichfalls an der Arbeit waren. Nach langer Zeit hatten sich die beiden Stollen fast erreicht. Durch die rennende Schicht pumpten nun die Franzosen glühende Gase in den deutschen

Loge in Ägypten eine Reorganisation der Truppen und ein Wechsel im Oberkommando vorgenommen werden mußte, so sieht jeder leicht ein, daß diese Forderung ohne jede Veranlassung ist. Die Voraussetzung der „befriedigenden Lage“ ist nur aus Mangelgründen und zur Verübung des Volkes erfolgt. Tatsächlich war eine Reorganisation ebenso notwendig wie ein Wechsel im Oberkommando, aber nicht weil die Lage befriedigend ist, sondern weil sie recht unbefriedigend war und nur durch außerordentliche Anstrengungen derartig gestaltet werden konnte, daß sie halbwegs befriedigend genannt werden konnte, und dadurch dem General Maxwell noch einen ziemlich anständigen Abgang ermöglichte. Der Wechsel im Oberbefehl wurde nun, so ist der Bericht tatsächlich gedacht, vorgenommen, um die Reorganisation der Truppen durchführen zu können. Damit sind wir bei den eigentlichen Zweck des Wechsels gelangt. Die englischen Truppen in Ägypten, die zum größten Teil aus Australiern und Kanadiern bestehen, waren nämlich zur Führung des Krieges durch Unbotmäßigkeit und Missetaten aller Art nur sehr bedingt brauchbar. Das minderwertige Gefolge bildet dort den „Stamm“ der Truppe. Es ist also eine starke Hand erforderlich, um hier ein wenig Ordnung zu schaffen, und vornehmlich, wie sie bisher an der Tagesordnung waren, unmöglich zu machen. Die Offiziere sind dabei nicht ein Deut besser als die Mannschaften, wie sie auch aus den niedrigsten Schichten des australischen Volkes hervorgegangen sind, soweit es sich nicht um Engländer handelt. General Murray ist durch Strange und militärischen Geist bekannt. Ob er über diesen militärischen Anstand wird lächeln können, ist höchst fraglich.

Die Kämpfe in Mesopotamien.
Die schweren Verluste der Engländer.

von der Schweizer Grenze, 28. März. (Priv.-Tel. 3. N.) Die der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet, geht aus den jetzt in London veröffentlichten Berichten hervor, daß die letzten Kämpfe in Mesopotamien für die Engländer außerordentlich schwer und verlustreich gewesen sind.

Balona.

Wien, 28. März. (Priv.-Tel. 3.) Die „Zeit“ berichtet aus Genf: Der Kriegserichter Adenot, der Balona Mitte März besuchte, berichtet seinem Blatte „Le Journal“, daß Italien in Balona über 80 000 Mann verlor, die in vier Divisionen eingeteilt sind. Bezüglich der albanesischen Bevölkerung liegt das Militärkommando der Italiener die Befürchtung einer Revolution. Die Albaner sind dem Verwehrend durchwegs feindselig gesinnt, was auch die Ursache der überfüllten Flüchtlingslager war.

Der italienische Bericht.

Rom, 28. März. (W. N. Nichtamtlich.) Kriegserichter vom Montag: Während des 25. März neue Artilleriekämpfe im Gebiete von Rovereto und des oberen Iltico; Bewegung feindlicher Truppen im oberen Teil des Iltico; und Ankunft von Bilgen auf der Station Galbonago. Diese Station war mehrmals das Ziel des Feuers unserer Batterien. Im Hoch-Solte griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung in Massen unsere Stellungen an. Feinmal an. Es glückte ihm einen Schützengraben zu besetzen. Ein heftiger Gegenangriff,

den wir auf der ganzen Front, vom Kreuzberg bis zum Altiotal unternahmen, brachte uns in den Besitz starker feindlicher Verschanzungen auf Breifobel und auf Col Cocalo, wo wir 63 Gefangene machten, darunter drei Offiziere.

Auf dem kleinen Col dauert der Kampf seit 30 Stunden erbittert an. Einen wütenden Sturmangriff machte unsere Infanterie mit dem Bajonett gegen die verlorenen Stellungen und eroberte sie vollständig zurück. Hunderte feindlicher Leichen blieben auf dem Schlachtfeld.

An den übrigen Fronten Artilleriekampf, der besonders heftig auf den Höhen von Görz war.

Vormittags kreuzten feindliche Flugzeugmaschinen über der Ebene zwischen dem Fionzo und dem Biado, um unsere Verbindungsstraße zu bombardieren und unsere Brücken zu beschädigen. Dieser Angriff mißglückte völlig. Die Flugzeuge, die durch das Feuer unserer Batterien gezwungen wurden, sich in großer Höhe zu halten, warfen einige Dutzend Bomben, ohne jeden Schaden anzurichten. Gut gestellte Granaten unserer Batterien brachten ein Flugzeug bei Nello und ein Wasserflugzeug in der Lagune zum Absturz. Ein drittes Flugzeug wurde durch Infanteriefeuer zur Landung bei der Brücke von Capriola (Biado) gezwungen. Von den sechs feindlichen Fliegern wurde der das Geschwader befehligende Major getötet. Die fünf anderen wurden gefangen genommen.

gez. Cadorna.

Gegen die italienische Kriegserklärung an Deutschland.

„Bovolo e libertà“ (Lugano vom 28. März) schreibt: Der Krieg Deutschlands gegen Italien würde ein industrieller, wirtschaftlicher und Handelskrieg sein, heute, aber für den der weiter denkt, morgen. Sich mit Deutschland in erster Reihe zu verfeinden hieße einen wirtschaftlichen verderbbringenden Bankrottwechsel auf die Zukunft unterschreiben. Italien rechnet auf: allgütiglich gegen Deutschland bringt die Gefahr eines übermächtigen Eindringens deutscher Elemente mit sich, allgütiglich die Gefahr einer schwierigen wirtschaftlichen Isolierung. Also heißt es die Mitte halten.

Die Entente-Konferenz in Rom

Berlin, 28. März. (W. N. Nichtamtlich.) Wie die „B. Z.“ aus Rotterdam berichtet, beschäftigt Keiser, daß der Ministerpräsident Asquith nächste Woche nach Rom zu einer neuen Entente-Konferenz reisen werde. Es sei unklar, ob andere Minister ihn begleiten werden. Greg werde wahrscheinlich nicht mitgehen können und auch Lord Derby werde in London zurückbleiben, abgesehen von einträglicher Einladung erhalten habe und gerne mitgehen möchte. Seine Anwesenheit im Munitionsbereitern sei aber vermutlich nötig. Die englischen Minister, die nach Rom gehen, reisen wahrscheinlich direkt von Paris dorthin.

Fortschrittliche Volkspartei und U-Bootfrage.

Auf dem Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei für Groß-Berlin hat der Abg. Wiemer die folgende Resolution gefasst: „Jedenfalls steht fest: wäre nach dem Verlangen der Partei der Bau von U-Booten früher und schneller durchgeführt worden, so wäre die Möglichkeit ihrer erfolgreichen Verwendung im jetzigen Krieg erheblich vergrößert.“ In der Deutschen Tageszeitung erteilt Graf Reventlow auf diese Behauptungen eine Antwort, die wir unsern Lesern nicht vorzuenthalten wollen: „Daß der erste Teil des Satzes sojektiv un-

richtig ist, wissen unsere Leser aus wiederholten Ausführungen über die Entwicklung des U-Bootwesens. Hätte die damalige Marineleitung dem freisinnigen Verlangen Folge gegeben, so würden wir heute über einige Dutzend veralteter und unbrauchbarer Küstenunterseeboote verfügen, wie Großbritannien und Frankreich jetzt, außerdem wäre der Bau der Hochseeflotte unterblieben, jedenfalls diese verkleinert. Daß die freisinnige Volkspartei beides wünschte, wissen wir und können nur der Begegnung darüber Ausdruck geben, daß damals ihr Einfluß nicht hinreichte, um die Flottenpolitik entscheidend zu beeinflussen. Der freisinnige Eintritt, der bei dieser Gelegenheit dem eben zurückgetretenen Staatssekretär verweigert wird, ist psychologisch ebenso wie kulturhistorisch bemerkenswert. Politisch aber verdient die den Tatsachen ins Gesicht schlagende Bemerkung Dr. Wiemers öffentlich festzustellen zu werden: die „Möglichkeit erfolgreicher Verwendung der U-Boote im jetzigen Krieg“ würde erheblich vergrößert worden sein, wenn man dem Programm der freisinnigen Volkspartei keinerlei Folge gelassen hätte. Diese Bemerkung des freisinnigen Abgeordneten hat noch ein zweites Zweckziel, denn sie enthält den Vorwurf: durch Schuld des ausgetretenen Staatssekretärs sei man nicht in der Lage, den U-Bootkrieg erfolgreicher führen zu können. Daß mitten im Krieg und gerade im gegenwärtigen Augenblicke derartige öffentliche Äußerungen gemacht werden, ist unglücklich. Die gesamte freisinnige Presse aber gibt dergleichen Wendungen wieder, also wird Herr Wiemer sie auch gebraucht haben. Wir sind, wie gesagt, nicht in der Lage, materiell darauf einzugehen und beschränken uns auf die Feststellung, daß Herr Wiemer etwas Unrichtiges gesagt hat und auf das Behaupten, daß es gesagt werden konnte, daß im Krieg ein politischer Führer sich — und im Widerspruch zu den Tatsachen — festliche Bemerkungen über die Vorbereitung und über Erfolgswahrscheinlichkeit einer Waffe gehalten kann, und zwar unter dem Gesichtspunkte politischer Zwecke.

Wirtschaftsbund gegen Wirtschaftsbund.

Sofia, 27. März. (W. N. Nichtamtlich.) „Echo de Bulgarie“ berichtet scharf über die Bemühungen der Engländer, die Mittelmächte nach dem Krieg durch einen ökonomischen Bund zu bekämpfen. Es schreibt: Schon erwägt man in Rußland die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland nach dem Frieden. Jeder Italiener nach England können die deutsche Industrie entbehren. Uebrigens blühe die enge Interessengemeinschaft der Völker, welche die große Verkehrsstraße vom Ozean nach dem Orient verbindet, eine genügende Möglichkeit gegen eine derartige Koalition.

Ueber einen wirtschaftlichen Bund mit den Mittelmächten schreibt der „Abgeordnete Kalkschow in der „Karolinski Prava“: Die Waffen der Brüderlichkeit auf dem Schlachtfeld geschmiedet, müssen gestärkt und dauerhaft gemacht werden, auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Damit der Bund unerschütterlich wird, müssen sich die Regierungen und maßgebenden wirtschaftlichen Faktoren der Verbündeten gegenseitig unterstützen zur Hebung und Festigung ihrer Wirtschaft und Finanzen. Das gilt besonders für Bulgarien, das wirtschaftlich bedeutend schwächer ist. Seine wirtschaftliche Stärkung wird auf gemeinschaftlichen Willen und gegenseitigem Entgegenkommen beruhen.

Musterung österreichisch-ungarischer Wehrpflichtiger.

Frankfurt a. M., 28. März. (W. N. Nichtamtlich.) Die im Jahre 1896 geborenen österreichisch-ungarischen Landsturmpflichtigen, welche in den Provinzen Hessen-Rosau und Großherzogtum Hessen ständig wohnhaft sind, haben ihre Abreise unverszüglich nach Angabe ihrer Heimatgemeinde und des Geburtsortes dem R. und N. Generalkonsulat in Frankfurt

Städtische Butterverteilung.

Heute gelten folgende Buttermarken: Gelbe Karten Ziff. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18. Graue Karten Ziff. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18. Städtisches Lebensmittelamt.

a. M., Neue Mainzerstraße 54, zu melden. Die Musterung des Jahrganges findet an einem noch näher zu bestimmenden Termin statt. Bei der Gelegenheit werden auch diejenigen in den Jahren 1865 bis einschließlich 1896 geborenen österreichisch-ungarischen Staatsangehörige gemustert, welche seit der Kriegsbauzeit nur einmal oder überhaupt nicht gemustert worden sind. Die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1897, welche aus irgend einem Grund bis zum der Landsturmmusterung nicht unterzogen wurden, haben ebenfalls ihre Musterung zu erwarten. Alle die von diesem Aufruf Betroffenen haben bei Vermeidung der sonst zu gewärtigenden Straffolge die Musterung persönlich oder persönlich dem R. und N. Generalkonsulat zu erstatten.

Uns Stadt und Land.

* Mannheim, den 28. März 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Unteroffizier Robert Weidacher beim Regimentsstab des Grenadieregiments Nr. 110, Sohn des Schulmeisters R. Weidacher, der bereits Inhaber der silbernen Verdienstmedaille ist.

* Aus dem Großherzog Friedrich, Veteranenfond wurden im Jahre 1915: 402 Personen unterstützt. Dafür wurden aus dem Fond 7920 Mark ausgegeben. Diese Zuwendungen erfolgten sowohl an Mitglieder wie an Nichtmitglieder des badischen Militärvereinsverbandes, und zwar an insgesamt 283 Kriegsveteranen und an 10 Hinterbliebene von Veteranen. Das Vermögen des Fonds belief sich am 1. Januar 1916 auf rund 33 800 M.

* Frühjahrs-Kontrollverfassungen 1916. Wir machen auf die im Einzelnen dieser Nummer enthaltenen Bekanntmachungen über die Frühjahrs-Kontrollverfassungen 1916, die am kommenden Sonntag vormittag beginnen, aufmerksam. Es ist zu bemerken, daß auch sämtliche als unzulässig, anerkannten oder sonst zurückgestellten Personen an den Kontrollverfassungen teilzunehmen haben. Eine Befreiung kann infolge des Wichtigkeit der Kontrollverfassungen wegen des Krieges nicht stattfinden. Unentschuldigtes Fehlen oder Erscheinen zu einer unrichtigen Kontrollverfassung werden streng bestraft. Wer über seine Militärverhältnisse im Unklaren ist, befrage sich vorher rechtzeitig beim Bezirkskommando.

* Zum Kartoffelkauf Berechtigigt vom 28. März ab außer den Marken B, C, D der Witterorte aus Buttermarkt 11 aus Buttermarkt 22.

* Papierausstellung — Rotes Kreuz. Da erfreulicherweise von vielen Seiten Papier zur Verfügung gestellt wird, können die für die Abholung des Papiers in den einzelnen Stadtbezirken festgesetzten Tage nicht ganz eingehalten werden. Die Abholung, eilen schieben sich voraussichtlich um einige Tage hinaus. Wir bitten herzlich, die dem Roter Kreuz von Privaten, Geschäft, Druckerien, Zeitungen usw. zugedachten Papiermengen gebündelt bereit zu halten, daß die Abholung keine Schwierigkeiten bereitet.

* Wegwerferne Willkür. Welche ungeliebten Werte im Frieden durch das Wegwerfen von Abfällen aller Art der Volkswirtschaft verloren ge-

Stollen, wodurch die Arbeiter sofort bedauert wurden.

Einige vor dem Stollen sich aufhaltende Grenadiere und Pioniere wurden durch das Aufbrechen des Arbeitsgerätes auf das Unglück aufmerksam. Nur mit den notwendigsten Schutzmitteln versehen, drangen der Wehmann Müller aus Kistritz (Kommern) von der 8. Kompanie eines Grenadier-Regiments und einige andere in den Stollen ein. Es gelang den unerschrockenen Leuten mehrere der Besten noch lebend aus Tageslicht zu bringen.

Müller wurde für sein umsichtiges Verhalten öffentlich belobt und mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Eine tapfere Patrouille.

Eines Tages meldete sich der Unteroffizier Seinemann aus Breda i. S. beim Kompanieführer und bat, freiwillig ein Patrouille gegen den Feind unternehmen zu dürfen, um Arbeit zu schaffen. Zwei Freunde Seinemanns der damalige Gefreite Dehneri aus Chemnitz und der Soldat Grundmann aus Großbuchholz, Amst. Döbeln, wollten nicht zurückbleiben, ihn auf dem schwierigen Wege zu begleiten.

Nach vor Eintritt der Dunkelheit setzte sich die Patrouille in Bewegung. Weit sollte sie nicht kommen, da bereits die schon Soldatenfeuer und zwar, was besonders überraschend war, aus einem kleinen Waldstück in der rechten Flanke, das zwischen den Linien lag und bis dahin als unbesetzt galt. Trotzdem ging es, um ganz zu sehen und Sicherer werden zu können, vorwärts,

bis Seinemann feststellen konnte, daß der Wald von Feinden wimmelte. Nun aber zurück! Und es gelang ohne jeden Verlust und so rechtsseitig, daß die Nachbarkompanie gerade noch vor dem ihr zugeordneten Durchbruchversuch der Franzosen gerettet werden konnte und infolgedessen war, sich des herannahenden Feindes durch Schuß und blanke Waffe noch vor dem Graben zu erobern. Bald hierte den schneidigen Patrouilleführer das wohlverdiente Eiserne Kreuz.

Blasfeldweibel und Offizierstellvertreter: R i d i h a r d i von der 3. Kompanie des 1. Bayerischen Infanterie-Regiments König Wilhelm von Württemberg, aus Kraberg, Oberfranken, hat von der Vorpostenstellung Höhe 2, wiederholt freiwillig sehr gefährliche Patrouillen gegen die feindliche Stellung unternommen.

So war er einmal in der Nacht, die Befehle eines feindlichen Erdwerks gefangen zu nehmen, bis an dieses, in der feindlichen Linie liegende Erdwerk vorgedrungen. Da ein Eindringen in das Werk nicht möglich war, weil er durch eine Dornenhecke verhindert war, für diese tapfere Tat erhielt er die bayerische silberne Militär-Verdienst-Medaille.

Später noch Reibhardt wiederholt mit einigen Freiwilligen von der Stellung G a s vorgegangen, hatte dort wertvolle Kriegsmaterialien gemacht und verschiedenes Kriegsmaterial — einen Maschinengewehrverriegelungsmechanismus und einige zurückgelassene Maschinengewehrmunition — erbeutet.

Nach einigen Tagen ging er mit einigen Freiwilligen mit einem eisernen Hammer gegen das

Drachhindernis vor, worin den Anker in das feindliche Hindernis und sich nun mit den Leuten seiner Patrouille mit einem Anker befestigten. Ein 20 Meter breites Stück vom feindlichen Hindernis heraus. Sämtliche Patrouillen wurden bei Tag angefertigt.

Für diese mutigen Handlungen wurde er zur bayerischen goldenen Militär-Verdienst-Medaille vorgeschlagen, die ihm leider nicht mehr ausgehändigt werden konnte, da er am 18. 10. tödlich verwundet wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Von den Theatern.

Den Magdeburger Stadtverordneten liegt eine Vorlage zur Erhöhung der Gagen für 21 erste Solofolien des Magdeburger Stadttheaters vor. Damit ist die Wirkung vom 1. Januar sämtlichen Mitgliedern der Bühne das alte Friedensgehalt wieder bewilligt. Ferner sollen die Stadtverordneten für 60 Mitglieder von Chor und Ballet künftig eine Sommergage bewilligen.

Büchertisch.

Schweden und der Weltkreis. Von Dr. H e z i a n W o l f i n. 77. Heft der von Ernst J o s e f H e r z o g geleiteten „Anglistischen Sammlung „Der Deutsche Krieg“, Preis 50 Pfennig. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart. Dr. A. Wolf, einer der Führer jener jung-konservativen Richtung in Schweden, deren Ideal die nationale Unabhängigkeit und die starke Vereinhaltung ihres Vaterlandes

ist, schildert in der vorliegenden Schrift die Stellung Schwedens zum Weltkrieg. Sie erscheint dem Verfasser bedingt einerseits durch das jahrelange Nebeneinandergehen und Einanderabwägen zweier Strömungen, von denen die eine durch den Zusammenhang mit deutschem Geschicklichen, die andere durch die Eingabe an die schwedische Kultur bestimmt wird. Ihm selbst gilt die erstere als diejenige, die in Wahrheit dem schwedischen Wesen entspricht und für Politik und Kultur seines Vaterlandes allein leuchtend wirken kann. In die scharfsinnige Analyse dieser beiden Strömungen schließt sich eine Betrachtung der finnischen Frage an, die ja in diesem Weltkrieg sich ungeheure Bedeutung für Schweden erlangt hat. Am Schluß weist der Verfasser darauf hin, daß Schweden, um auf der Seite der Zentralmächte in den Krieg einzutreten, vor allem auf der Haltung Deutschlands nachsehen gegenüber Rußland sein muß, wenn es nicht durch einen plötzlichen, unter milit. in Beziehungen geschiedenen Sonderfrieden zwischen Deutschland und Rußland sich selbst völlig isoliert sehen sollte.

Deutschlands Kriegsjahr von Houston Stewart Chamberlain. Preis 20 Pfennig. Verlag Herold Stuttgart-Oberndorf. Wenn es auch vorläufig noch verboten ist, über die Kriegsjahre im einzelnen öffentlich zu schreiben, so ist es doch um so notwendiger, sich darüber Klar zu werden, welcher Friedensuntergang wegen mit eigentlich Krieg führen und wo wir die feindlichen Mächte vor allem zu treffen haben, um sie nicht nur militärisch niederzuringen, sondern von ihnen auch einen Frieden von Dauer zu erlangen.

gangen sind, hat der Krieg erst so recht erkennen gelehrt. Sehr interessante Feststellungen hierzu wurden bei der Besprechung der von der Stadt Berlin nach Kölnen Muster geplanten Produktionsanlage für Speisereste zur Herstellung von Futtermitteln in der letzten Sitzung der Schöneberger Stadtkonferenzversammlung gemacht. Stadtkoordinator Dipl.-Ingenieur Dr. Wöngemann empfahl dem Magistrat dringend, sich rechtzeitig mit dem Berliner Magistrat in Verbindung zu setzen, um eine Vereinbarung dahin zu erzielen, daß die Stadt Schöneberg ihre Speisereste auch an die Berliner Trocknungsanstalt abliefern und so eine eigare vorzügliche Anlage erhalten könne. Er wies u. a. darauf hin, daß die Bekleidungsindustrie, die für die 70 Millionen Einwohner Deutschlands jährlich für sieben Milliarden Reichsmark Stoffe herstellt, in dem gleichen Zeitraum für etwa eineinhalb Milliarden Reichsmark Stoffe, die bisher ungenutzt verloren gegangen sind. Die Trocknungsanstalt der Stadt Köln, deren Baukosten nur etwa 100 000 Mark betragen hätten, erzeugt aus getrockneten Speiseresten jährlich für ungefähr eineinhalb Millionen Reichsmark Futtermittel. Diese Futtermittel werden von der Stadt Köln zur Sicherheit abgegeben, wofür sich die Stadt das durch die Rest gewonnene Fleisch von den Viehhältern über. Die Stadt Charlottenburg verarbeitet zwar auch gesammelte Speisereste, aber der Unterschied gegenüber der Kölnen Anstalt sei der, daß in Charlottenburg die Reste in nachstehendem Zustande weiter verarbeitet werden, was nicht zu empfehlen sei. Den großen Wert der ungenutzten Speisereste bezeugt auch die vom Stadtkoordinator Professor Dr. Wöngemann erwähnte Tatsache, daß die Schüler des von ihm geleiteten Werner-Siemens-Gymnasiums seit dem 10. Februar, also in etwa vier Wochen, nicht weniger als 813 Zentner Papier gesammelt haben, deren Wert gegenwärtig 15 000 Mark betrage. Professor Wöngemann regte an, die Sammlung von Abfällen aller Art aus dem Kriege in den Feinden über zu nehmen und empfahl dem Schöneberger Magistrat, die jegliche Sammelstelle für Viehfütterung auszubauen und als dauernde Einrichtung beizubehalten, um dort Abfälle aller Art, die noch zu verwerten sind, zu sammeln.

Brotzufuhr. Das Lebensmittelamt hat, um dem augenblicklichen Brotmangel bei Minderbrotmitteln abzuwehren, mit Genehmigung des Vorstehers des Kommunalverbandes die Mäcker ermächtigt, von Mittwoch den 29. März ab für den Rest der jetzigen Brotartenperiode auf die Stammesbrotart der gelben Vaterkaren je 250 Gramm Brot zu verkaufen. Der Absatz ist natürlich nur ein einmaliger. Die Stammesbrotart müssen deshalb den Vätern abgegeben werden, die sie an das Lebensmittelamt abliefern müssen. Es wird anbedingte erwartet, daß nur solche Inhaber gelber Vaterkaren von der Vergünstigung Gebrauch machen, bei denen tatsächlich ein dringendes Bedürfnis vorliegt.

Todesfälle. Im Alter von 81 Jahren ist in Heidelberg Herr Herr Wolf Mannert gestorben. Er war zu Ballenbrunn geboren und im Jahre 1834 zum Priester geweiht worden. Zuletzt wirkte er in Heidelberg-Heidenheim.

Aus dem Großherzogtum.

Schnellingen, 27. März. Der Milchpreis wurde für die Stadt Schnellingen auf 24 Pfennig für den Liter und für die übrigen Gemeinden des Amtsbezirks auf 24 Pfennig für den Liter festgesetzt.

Kelzergemünd, 27. März. Auf dem hiesigen Bahnhof ging ein Waggon mit Kunststoffe in Flammen auf. Der Wagon hatte sich beim Gelaufen und war schon brennend im Bahnhof angekommen.

Karlsruhe, 27. März. Ein Sekel der Rode, der Leutnant zur See Robert Köhler, ein Karlsruher Kind, der zuerst auf Urlaub hier weilte, wurde mit seinem Vater, einem Beamten der Groß-Generaldirektion der Staatseisenbahnen, am Samstag von den Mitgliedern des Stadtrats zu einer kleinen Begrüßungsfeier in die städtische Biergartenwirtschaft eingeladen. In einer Ansprache gab H. v. Bab. Landeshauptmann Herr Oberbürgermeister Siegfried der Anerkennung und

Wenn eine Frage, so beschäftigt diese unser aller Herzen. Jeder sei deshalb vermiesen auf den neuen Mahnen Deutschlands Kriegsjahr von Heinrich Heine'scher Feder, dem warmherzigen, dem Kaiser mit dem Eisenen Krieg am wichtigsten Bande ausgezeichneten Deutschland. (Preis 20 Hg. und 5 Hg. Socia. Verlag von Beck und Staackmann in Offenbach i. W.). Von der letzten (siehe oben). Er weiß hier in kurzen, hochschuldem Vortrag die Punkte kurzulegen, auf die es ankommt und in denen unser Vaterland um seiner großen Kriegsjahre und noch mehr um seiner neuen und jetzigen Zukunft willen unerschütterlich und unüberwindlich sein feindliche Bedrohungen keine gerechten Ziele durchsetzen muß. Jeder Deutsche, Mann wie Frau, muß wissen, warum es geht, sie alle werden sicher sehen, wenn die Chamberlain'schen Vorlesungen gelesen haben. Die Stellung des Vorkriegs im Weltkrieg. Von Professor Dr. J. Schulz. 70. Heft der von Ernst Hoffmann herausgegebenen „Hinschritten“-Sammlung „Der Deutsche Krieg“. Preis 50 Pfennig. Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

der Dankbarkeit nicht nur im Auftrage des engeren Kreises der Tafelrunde, sondern namens der Gesamtheit der Karlsruher Bürgererschaft und des ganzen deutschen Volkes berechnen Ausmaß. Um Herrn Leutnant Köhler und seiner Familie ein dauerndes Andenken an seinen Urlaub nach dem Rodeflug zu widmen, wurde am Sonntag vormittag eine photographische Aufnahme des Herrn Köhler im Kreise seiner Eltern und der Stadträte gemacht. Die Aufnahme fand an einem passenden Platz in der sprossenden und blühenden Landschaft unserer Stadtparkes statt.

Baden-Baden, 27. März. Wie in der diesjährigen Generalversammlung des Grund- und Hausbesitzer-Vereins Baden-Baden von unterrichteter Seite mitgeteilt werden konnte, ist der diesjährige Feuerversicherungsbeitrag zur Generalversammlung von 12 auf 9 Hg. pro 100 Mark ermäßigt worden. Weiter wurde die erfreuliche Tatsache bekannt gegeben, daß die städtische Umlage, obwohl sich die Ausgaben vermehrt und die Einnahmen zurückgegangen sind, für das Jahr 1916 keine Erhöhung erfahren wird.

Kastell, 27. März. Nach eingehender Belehrung durch Herrn Hauptmann Raub zeichnete die 1. Kompanie des Landsturm-Bataillons Freiburg Nr. 22 in Kastell 25 000 Mark zur Kriegsanleihe. Lt. v. K. Tabl. hat das Rekrutendepot des Regiments Nr. 30 allein einige 20 000 Mark und eine Kompanie des Regiments Nr. 40 ca. 8000 Mark gezahlt.

Hogberg, 26. März. Dem Händler Wolf in Böschingen, der wegen Verletzung der Höchstpreise mit drei Wochen Gefängnis bestraft wurde, ist unterlag worden, weiterhin mit Vieh, Füllensfrüchten, Getreide und Futtermittel zu handeln.

Freiburg, 28. März. In der 8. Kompanie des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 110 wurden in wenigen Tagen über 2000 Mark gesammelt und zur Kriegsanleihe gezahlt. Wenn man bedenkt, daß dieser Betrag sich aus den Ersparnissen des einzelnen Mannes, die im Felde gemacht wurden, zusammensetzt, so verdient diese patriotische Tat lobende Erwähnung.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kaiserslautern, 26. März. Seinen 70. Geburtstag feierte am Samstag der in weiten Kreisen der Pfalz bekannte Vorsitzende der Pfälzischen Handwerkerkammer, Herr Baumeister Adam Heil. Joh. Adam Heil wurde am 26. März 1846 in Kaiserslautern geboren, nach Entlassung aus der Volksschule erlernte er das Maurergewerbe. In der Zeit von 1866 bis 1867 besuchte er die Baugewerkschule in München. Im 2. Feldartillerie-Regiment machte er den ganzen Feldzug 1870/71 mit und rückte zum Feuerwerker auf. Seit Jahrzehnten widmete er dem Gewerbebetriebe sein lebhaftes Interesse als Mitglied und Ausschußmitglied des Gewerbevereins Kaiserslautern und des Verbandes Pfälzischer Gewerbevereine und Handwerker-Bereinigungen und des Handwerkerverbandes. Für seine Verdienste war er jahrelanglang Führer und Berater zunächst in der freien Hochvereinnigung der Maurer- und Steinmetzmeister, später in der jetzigen freien Innung dieser Gewerbe und dem Kreisverband Pfälzischer Bauwerke, welche unter seiner Leitung eine vollständige Umwidmung und Neubildung erfuhr. Angesichts dieser Leistungen wählte ihn das pfälzische Handwerk in die im Jahre 1900 neu errichtete Handwerkskammer der Pfalz und am 7. Mai 1900 bei der Gründung derselben zum Vorsitzenden.

Letzte Meldungen. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. März. (W.B. Wien.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nordlich von Sojau haben die Russen nach einigen Sprengungen der unlerer Front wiederholt versucht in die Stellung einzudringen. Alle Angriffe wurden unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen. Nordöstlich der Strupa-Mündung schickte ein russischer Vorrückungsversuch russischer Abteilungen schon an der guten Wirkung unserer Vorkämpfer.

Au der besarabischen Front und bei Orhan feuerte die feindliche Artillerie lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe am Görzer Brückenkopf dauern fort. Auch im Abschnitt der Hochfläche von Dobersdo begann ein lebhaftes Feuer der beiden Artillerien. Von italienischer Seite folgten Angriffsvorstöße an Nordhang des Monte San Michele und bei San Martin, die leicht abgewiesen wurden.

Der Radek Berg ist das Gefecht noch im Gange. Auch im Höhenabschnitt schickten alle feindlichen Angriffe.

Vor der Kampffront des braunen Kreuzerischen Jägerbataillons Nr. 8 liegen über 500 tote Italiener.

An der Tirolerfront waren die Geiselskämpfe nur in den Jufiterien lebhafter als gewöhnlich.

Da in Belgien ein erhöhter Eisenbahndruck gegen die Frontfront festgestellt wurde, belegten unsere Flieger einige Objekte der dortigen Bahn mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hüter, Feldmarschalleutnant.

Die Anträge zum U-Boothkrieg.

Berlin, 28. März. (W.B. Wien.) Der Hauptauschuss des Reichstages begann heute Vormittag die Beratung des Etats mit dem Etat des Auswärtigen Amtes. Anwesend waren der Reichskanzler, der Staatssekretär Jagow, Dr. Delbrück, Dr. Helfferich, von Capelle und Dr. Solf, Vertreter des Kriegsministeriums und anderer Ressorts und viele Bevollmächtigte der Bundesstaaten und vom Bundesrat. Außer den vollzählig erschienenen 28 Mitgliedern des Ausschusses wohnten zahlreiche Reichstagsabgeordnete als Zuhörer den Beratungen bei. Zu Beginn der Sitzung sprach Abgeordneter Cassermann über die politische und militärische Lage unter Beziehung der zur Unterseebootfrage gestellten Anträge. Hierauf ergriß der Reichskanzler das Wort, um in längerer Rede vertraulichen Ausführungen die Politik der Reichsregierung darzulegen und auf die von den Berichterstattern angeführten Fragen einzugehen. Der Ausschuss gebietet einen offiziellen Bericht über die vertraulichen Verhandlungen durch die Reichstagsabgeordneten zur Beteiligung zu bringen.

Die Pariser Konferenz.

Paris, 28. März. (W.B. Wien.) Meldung der Agence Havas. Der „Matin“ berichtet: Die gestern Vormittag abgehaltene Sitzung der Vertreter der Alliierten war der Besprechung der militärischen Lage gewidmet. Briand hob die Gründe hervor, welche die Einheit der Alliierten und der Unternehmungen der Alliierten notwendig machen. Nach einem Gebührensständchen äußerten die Vertreter der alliierten Heere ihre Ansicht, worauf ein durch- und verhängendes Einverständnis über die Führung der Operationen erzielt wurde. In der Nachmittagssitzung werden die Verhandlungen der wirtschaftlichen Begehrungen erörtert werden.

Die Verstimmung der amerikanischen Exporteure gegen England.

Kempner, 28. März. (W.B. Wien.) (W.B. Wien.) Der Bericht des „Frankfurter Fremdenblattes“. Die Verstimmung über Englands systematische Unterdrückung des amerikanischen Exporthandels mit Holland und gleichzeitig das Erzielen über die auffällige Begünstigung des englischen Exports nehmen in amerikanischen Exportkreisen von Tag zu Tag sichtbar zu. Auch bezieht man sich lebhaften Klagen die Tatsache, daß auch der Niederländische Hebersekt, die sogenannte „Rot“ in Holland, keine Ausnahme macht nach den Grundregeln erfüllt, denen er über Existenzberechtigung überbaut werden. Man findet sich hier bereitwillig mit dem Kontrakt ab, wodurch die „Rot“ gegenüber der englischen Regierung nur verpflichtet ist, die Auslieferung solcher Sendungen an den Empfänger zu bewerkstelligen, auch solche Sendungen dem englischen Vorkriegsgericht zu überreichen, die der Weiterbestimmung nach Deutschland vorbestimmt sind. In letzter Zeit ist es aber sehr häufig vorgekommen, daß die „Rot“ auch solche Warenbestimmungen zurückhält oder dem englischen Vorkriegsgericht überreicht hat, deren Einfuhr die „Rot“ auf Grund ihrer Unverträglichkeit bewilligt hat und obgleich diese Sendungen nach der seit einigen Monaten von der „Rot“ ausgesprochenen Forderung ausschließlich an belandische Hauptämtern, nicht wie früher an Importeure oder Händler kommissioniert waren, wodurch jede weitere Ausfuhr nach Deutschland von vornherein ausgeschlossen erscheinen mußte.

Die verlornter, begründet die „Rot“ ihr Verhalten stets damit, daß die betreffenden Waren gegen Ende doch für Deutschland bestimmt sein könnten. Hier begreift niemand, daß die „Rot“ zu diesem willkürlichen Vorgehen nur durch die englische Regierung gezwungen wird. Die hiesigen Interessenten wollen sich das unvollkommen gefallen lassen, als die festens der Rot in Holland vorher ordnungsgemäß ausgeführten Einfuhrbewilligungen, sowohl von den amerikanischen Exporteuren, als auch von den holländischen Importeuren stets als vertrauenswürdig betrachtet für den Abschluß der Lieferungsverträge.

trakte betrachtet wurden. Es ist deshalb verständlich, daß die Schärfe der Proteststimmen, die sich gleichzeitig auch gegen die Rot richten, in bemerkenswerter Weise zunimmt. Unsere Exporteure haben sich durch diese Verhältnisse, die fast einen völligen Stillstand des amerikanischen Exporthandels nach Holland hervorgerufen, schon Schaden genug erlitten. Um so mehr wächst das Mißtrauen, als man beobachtet hat, daß dieselben Waren von englischer Seite in größerem Umfang verschifft werden und Holland ungehindert erreichen. Man behauptet sogar schon offen, daß diese von England ausgehenden Sendungen sich oft als beschlagnahmte amerikanischen Waren erweisen haben. In amerikanischen Handelskreisen findet man hierfür nur eine Erklärung, daß die Engländer den holländischen Markt nicht nur kontrollieren, sondern im wahren Sinne des Wortes monopolisieren wollen. Man ist sich natürlich bewußt, daß die Vereinigten Staaten, einen ihrer wertvollsten Märkte verlieren würden. Das ist für unsere Exporteure gleichbedeutend mit einem unerreichbaren Verlust, weil Holland für Amerika einmal eine große Rolle als Transitstaat spielen muß. Infolgedessen fragt man sich hier mit zunehmender Erregung, ob denn die Regierung in Washington endlich einsehen werde, daß durchgreifende Maßnahmen gegen diese beunruhigende Symptome unabweisbar geworden sind.

m. Köln, 28. März. (Priv.-Tel.) Laut der Kölnischen Zeitung meldet Reuters: Der Dampfer „Manchester Engineer“ ist untergegangen; die Besatzung wurde gerettet.

m. Köln, 28. März. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Christiania: Wie bestimmt verlautet beschäftigt die englische Regierung sämtliche Ostafrikaner, Ostindien und Japaner zur Verarbeitung von Fetten und Ölen unter Staatsaufsicht zu stellen. Deshalb befindet man in hiesigen Walfangkreisen, daß das von den norwegischen Walfängern genommene Walfölj beschlagnahmt wird, um britischen Staatszwecken zu dienen. Da es sich beim diesjährigen Fang um etwa 350 000 Fäß in einem Werte von wenigstens 25 Millionen Kronen handelt, so wird klar, welche große Interessen für das norwegische Gewerbeleben dadurch berührt werden.

Berlin, 28. März. (W.B. Wien.) H. Schmidt, der älteste Sohn des Germanisten Erich Schmidt, ist im Alter von 30 Jahren als Rittmeister gefallen. H. Schmidt war mit der Tochter eines Weingüterbesizers in Frankfurt a. M. verheiratet.

Berlin, 28. März. (W.B. Wien.) Der „A. Z.“ berichtet aus Bukarest: Der langjährige Präsident der rumänischen Deputiertenkammer, Nikolaus Cheribide, hat sein Amt niedergelegt und ist aus der Regierungsbüro abgetreten. Dieser Schritt hat in politischen Kreisen das größte Aufsehen hervorgerufen. Der „Aberard“ sagt: Cheribide sei mit der fremdenständlichen Wirtschaftspolitik der Führer der liberalen Partei nicht einverstanden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 28. März. (Priv.-Tel. a. N.) Die „Neue Zürcher“ meldet: In der französischen Pfalzzone in Nord ist der Fliegerlieutenant Bolasse zu Tode gefahren. Ferner ist der französische Fliegerlieutenant de Salomon auf dem Flugfeld von Grenchen abgestürzt und getötet worden.

Rotterdam, 28. März. (Priv.-Tel. a.) Einem Londoner Telegraphen zufolge verunglückte am 27. März ein französischer Dampfer in Frankreich. General Haig, vom Kriegsrat auf drohendem Wege beschleunigte Entsendung von Bergleuten an die Westfront zur Anlegung von Minen. Das Kriegsrat sandte darauf angeworbene Bergleute nach Kemport, von wo sie nach der Westfront geschickt werden dürfen.

Basel, 27. März. (W.B. Wien.) Die über das Treiben des Privatverkehrs des Karl von Kerker, namens Kerker, eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Kerker, der sich gegen Douca richtete, nicht weniger als unbegründet war. Bei einer Hausdurchsuchung bei sich herausgefunden, daß die Organisation des sogenannten „Centre de mont Sebal“, wodurch unter Benutzung von Offiziersbesuchen unzulässige Nachrichtenvermittlung zwischen Belgien und der feindlichen Front fortgesetzt erfolgte, Zweck für während, Kerkerlich in Paris verhaftet worden.

Georg Hirth f.

Berlin, 28. März. (W.B. Wien.) Die die „A. Z.“ aus München berichtet, ist der Herausgeber der „Münch. Reichs. Nachrichten“ und der „Jugend“, Dr. Georg Hirth, heute still an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Briefkasten.

H. A. 1. Die Fortsetzung ist Ihnen durch Ihren Gesundheitszustand von vornherein ausgeschlossen, da wir bezüglich der über zünftige Gesundheit begehrt werden muß. 2. Desgleichen eignet sich weder die Landbriefkäufe noch die Barmerei für Sie. Für beide Bemerkungen ist eine längere Korrespondenz Verbindung. 3. Stellung werden Sie nur durch beschleunigten Aufschluß in Klärung erzielen.

Handels- und Industrie-Zeitung

Rheinische Hypothekbank, Mannheim.

Heute vormittag fand im Lokale der Bank die 44. ordentliche Generalversammlung statt...

Nach Eintritt in die Tagesordnung hob der Herr Vorsitzende hervor, daß eine Verminderung des Pfandbriefumsatzes im abgelaufenen Geschäftsjahre nicht eingetreten sei...

Hierzu führte Herr Oberster Hofrat Dr. Otto Schneider ergänzend aus, daß es der Bank trotzdem möglich gewesen sei, neue Darlehen zu erlösen...

Besamt wurde dann noch die besondere Stärkung der Reserven. Es ist nach den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden anzunehmen, daß auch das laufende Jahr eine ähnliche Gestaltung erleben werde...

Hierauf wurde die Tagesordnung einstimmig genehmigt, die Dividende auf 9 Prozent festgesetzt und das satzungsgemäß ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats, Herr Gutbesitzer W. Scipio, hier, wiedergewählt.

Pfälzische Hypothekbank, Ludwigshafen a. Rh.

Heute Vormittag 10 Uhr fand im Belegsaal, unter Vorsitz des Hrn. Reichart K. J. v. Lavale, die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt...

In der kurzen Erläuterung zum Geschäftsbericht, die Herr Reichart v. Lavale gab, wies er auf die erhöhte Arbeitsleistung der Direktion in der Kriegszeit hin...

Nach dem Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Bilanz, wurde der Direktion und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Mit der vorgeschlagenen Verteilung des Bruttogewinns von Mark 5296.802,93 erklärten sich die anwesenden Aktionäre einstimmig einverstanden...

Punkt 6. Beratung und Beschlußfassung über die Veranlassung gestellte Anträge, hat aus, da Anträge nicht eingegangen waren und auch während der Generalversammlung nicht gestellt wurden.

Für die durch Tod ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder wurde ein Neuwahl nicht vorgenommen, da nach dem Ausscheiden des Vorsitzenden, die Mitglieder noch ein einziges Herren überbrücken ist.

Dann war die Tagesordnung um 11 Uhr erledigt und der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Hoffnung auf bessere Zeiten.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 26. März. (Priv.-Telgr.) Auch heute verlor die Börse in durchaus fester Haltung. Das Geschäft war aber nur auf einzelnen Märkten belebter...

Berliner Effektenbörse.

WTB Berlin, 26. März. Nach dem in dem Vortage recht lebhaftem Geschäft beginnt das Geschäft allmählich in etwas ruhigeren Bahnen einzulenken...

Table with 2 columns: Devisenmarkt, 26. März. Lists exchange rates for various countries like New York, London, etc.

Newyorker Effektenbörse.

WTB New York, 27. März. Unter dem Einfluß von Meldungen über die politische Lage in Europa und Mexiko begann die Börse bei schwachen Kursen...

In der Nachmittagsstunde konnte sich jedoch eine Erhöhung auf allen Marktgebieten durchsetzen, da aus Washington Nachrichten eintrafen, die auf eine bessere Beurteilung der augenblicklichen Verhältnisse schließen lassen.

Table with 2 columns: Devisenmarkt, 27. März. Lists exchange rates for various countries like London, Paris, etc.

Newyorker Effektenbörse.

Table with 2 columns: Aktienmarkt, 27. März. Lists stock prices for various companies like American Express, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Devisenmarkt, 27. März. Lists exchange rates for various countries like New York, Paris, etc.

Handel und Gewerbe.

Gewerkschaft Buchsch, Magdeburg. In Sonntagmorgenversammlung... 622 Kasse vertretet waren, gab der Vorsitzende, Gerhard Korte, Magdeburg, zur Hinweisung...

eingehende Aufklärung über die Umstände, welche an Stelle der früheren Liquidität heute eine Geldbewilligung der Gewerkschaft notwendig machen. Aus diesem Ueberblick gehe hervor, daß der a. Zt. aus den Felderverlusten im Jahre 1908 erzielte Erlöse...

Warenmärkte.

Wochenbericht der Freibörse des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 21. bis 27. März 1916.

Auf dem Weltmarkt für Getreide ist bemerkenswert, daß in letzter Zeit die Getreidefrachten nach England eine Ermäßigung erfahren haben und daß gleichzeitig auch die Getreidepreise innerhalb des Inlandes gesunken sind.

Auch in dieser Woche war die Nachfrage für Getreide und Futtermittel recht lebhaft, so daß die vorhandenen Bestände sich weiter verringert haben, zumal die Abgabe in den letzten Tagen entgegenkommender waren.

Leinwand 18/20 Prozent 410 M. mit Sack Hamburg, Traubenmehl 430 M. ab Ruhrort, Nußschalenmehl 280 M. Straßburg i. E., Speisepresskuchen hell 355 M. Hamburg, Strohmehl fein 340 M. Hadersleben...

Berliner Produktmarkt.

WTB Berlin, 26. März. Frühlmarkt für Warenhandel ermittelte Preise: Die Preise sind gegen gestern unverändert.

Chicagoer Warenmarkt.

Table with 2 columns: Chicagoer Warenmarkt, 27. März. Lists prices for various commodities like wheat, corn, etc.

Newyorker Warenmarkt.

Table with 2 columns: Newyorker Warenmarkt, 27. März. Lists prices for various commodities like cotton, wool, etc.

Londoner Metallmarkt.

London, 27. März. Kupfer: Kasan 114, 3 Monats 110, Elektro par Kasan 134, 3 Monate, Best-Selbst 2. Kasan...

Glasgower Hochzeitsmarkt.

Glasgow, 27. März. Rubelkurs, per Cassa 90, per 1 Monat 92, per 3 Monate 94.

Letzte Handelsnachrichten.

K. Karlsruhe, 26. März. (Priv.-Tel.) In der heute Vormittag im Schoßhotel in Karlsruhe stattgefundenen gut besuchten Generalversammlung der Spinnerei und Weberei in Ettlingen wurde der Rechnungsabschluss einstimmig genehmigt...

r. Düsseldorf, 26. März. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Schaller Herd- und Ofenfabrik F. Oberbusch u. Söhne, A.-G. in Oelsenkirchen-Schälke, schlägt der am 20. April stattfindenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen 17 Prozent gegen 13 Prozent Dividende im Vorjahre vor.

WTB Köln, 26. März. (Nichtamtlich.) Der Verwaltungsrat der Internationalen Bank in Luxemburg hat beschlossen, 5/8 Proz. Dividende (5 Prozent) vorzuschlagen.

Delmenhorst, 26. März. (WTB, Nichtamtlich.) Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei hat die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. nach starken Abschreibungen beschlossen.

WTB Oberachöneweide, 26. März. Die Aufsichtsratsitzung der Kupferwerke Deutschlands, A.-G. Berlin-Oberachöneweide beschloß, der auf den 10. Mai einberufenden ordentlichen Generalversammlung eine Dividende von 12 Proz. (6 Proz.) vorzuschlagen.

WTB Konstantinopel, 27. März. (Nichtamtlich.) Nach Ministerratsbeschluss ist die seit einigen Monaten verboten gewesene Ausfuhr von Tabak wieder gestattet worden.

WTB London, 26. März. (Nichtamtlich.) Das Handelsamt teilt mit, daß vom 30. März ab die Ausfuhr einer weiteren Liste von Gütern verboten sein wird, darunter Korbwaren, Zinnware, Porzellan, Möbel, Linoleum, Seife, Spielwaren, Wollewaren, außer Garn.

Verantwortlich: Für den allgemeinen Teil: Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftlichen: Fritz Joes. Druck und Verlag der: Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: L. V. Julius Weber.

Verordnung über Speisefartoffelversorgung.

Zum Zwecke einer gertigen Versorgung der Mannheimer Bevölkerung mit Speisefartoffeln und einer gleichmäßigen Verteilung der verfügbaren Vorräte im Frühjahr und Sommer 1916 wird gemäß Paragraph 12 der Bekanntmachung des Bundesrates über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 26. September 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1915 und Paragraph 1 der Bekanntmachung des Bundesrates über die Speisefartoffel-Versorgung im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916 mit Zustimmung des Groß- Ministeriums des Innern folgendes angeordnet:

§ 1. Zur Durchführung der Speisefartoffel-Versorgung wird das städtische Lebensmittelamt als Kartoffelverteilungsstelle bestimmt. Die von ihm zum Vollzug und zur Ergänzung dieser Bestimmungen ergehenden Einzelanordnungen sind zu befolgen.

§ 2. Zur Versorgung der Bevölkerung haben zu dienen:

- a) alle Speisefartoffelvorräte, die sich im Besitze der in § 8 genannten Verbraucher befinden und von ihnen beschafft werden,
- b) alle Speisefartoffelvorräte, die sich im Besitze der ansässiger Händler befinden oder von ihnen zum Zweck der gewerbsmäßigen Weiterveräußerung nach Mannheim eingeführt werden,
- c) alle Speisefartoffeln, die die Stadtgemeinde besitzt und die ihr von der badischen Kartoffel-Verteilungsstelle zugewiesen werden.

§ 3. Wer von anderen, als der Stadtgemeinde, Kartoffeln zum eigenen Verbrauch oder zum Zwecke der Weiterveräußerung bezieht, hat die bezogene Menge spätestens am Tage des Eintreffens der Kartoffel-Verteilungsstelle unter Vorlegung eines amtlichen Nachweises anzugeben, sofern die Menge mindestens ein Zentner beträgt.

§ 4. Die Kartoffelhändler sind verpflichtet, die in ihrem Besitze befindlichen und von ihnen eingeführten Speisefartoffeln alsbald zur kaufweisen Abgabe im Kleinverkauf nach Maßgabe der Bestimmungen dieser Verordnung an die Verbraucher in ihrem Verkaufsstellen oder auf dem Markt feil zu bieten oder feilbieten zu lassen.

§ 5. Die Kartoffel-Verorgungsstelle kann jedem Kleinverkaufsgeschäft, das am 1. Oktober 1915 Speisefartoffeln im Kleinhandel geführt hat, Speisefartoffeln mit der Auflage der käuflichen Abgabe im Kleinverkauf nach Maßgabe der Bestimmungen dieser Verordnung zuweisen.

§ 6. Die Versorgungsregelung erstreckt sich auf alle in Mannheim wohnenden Personen mit Ausnahme der Militärpersonen, die von militärischen Speiseanstalten versorgt werden.

§ 7. Der tägliche Bedarf der einzelnen Personen wird bis auf weiteres festgesetzt:

- im Monat April auf 1 1/4 Pfund
- in den Monaten Mai u. Juni auf 1 Pfund
- im Juli ab auf 3/4 Pfund

Schwer Arbeitenden kann auf Antrag ein täglicher Mehrverbrauch von 1/4 Pfund zugestanden werden.

§ 8. Die Angehörigen von Haushaltungen, die Speisefartoffeln besitzen oder sich außerhalb dieser Versorgungsregelung beschaffen, sind, insofern sie eigenen Vorräte nach Maßgabe des zulässigen Verbrauches zu reichen haben, auf diese angewiesen.

§ 9. Allen anderen Personen werden von der Versorgungsstelle Kartoffelmärkte ausgestellt.

§ 10. Die Ausgabe der Kartoffelmärkte erfolgt an den Haushaltungsvorstand.

§ 11. Vermieter, die nicht in der Haushaltung des Vermieteten beschäftigt werden, werden wie Haushaltungsvorstände behandelt.

§ 12. Jede Marke lautet auf 5 Pfund. Die Versorgungsstelle kann die Gültigkeitsdauer der Marken bestimmen.

§ 13. Art, Zeit und Ort der Ausgabe der Kartoffelmärkte werden von der Versorgungsstelle öffentlich bekannt gemacht.

§ 14. Die Versorgungsstelle kann vorschreiben, daß die Haushaltungsvorstände die Marken an die Versorgungs-Berechtigten abzugeben haben.

§ 15. Die Kartoffelmärkte sind übertragbar, jedoch ist der Verkauf untersagt.

§ 16. Der rechtmäßige Inhaber einer Kartoffelmarke hat nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte Anspruch auf barkauflichen Bezug der darin angegebenen Mengen gegen:

- a) jeden Kartoffelhändler, der verpflichtet ist, Kartoffeln im Kleinverkauf abzugeben (§§ 4 und 5),
- b) jede städtische Verkaufsstelle.

Der Bezugsberechtigte kann nur gegen Ausfindung der Kartoffelmarke geltend gemacht werden. In diesen Verkaufsstellen ist nur gegen Kartoffelmärkte zulässig.

§ 17. Die Kartoffelhändler haben die Kartoffelmärkte aufzubewahren und auf Verlangen der Versorgungsstelle abzuliefern.

§ 18. Zugabe und ausdrückliche Befugnis werden nach Maßgabe der polizeilichen Anordnungen oder Bescheinigungen des Standesamtes hinsichtlich Befugnis jedoch erst von dem Zeitpunkt der nächsten Kartoffelabgabe ab, Anträge auf Zuweisung von Marken sind bei der Verteilungsstelle zu stellen.

§ 19. Wirtschaften, Speiseanstalten und dergl. erhalten für regelmäßige Bezüge keine Kartoffelmärkte, sind vielmehr darauf angewiesen, sich von diesen die erforderlichen Marken auszuhandeln zu lassen. Für den gelegentlichen und besonders den von auswärtig kommenden Fremdenverkehr kann ihnen die Versorgungsstelle Kartoffelmärkte ausstellen. Maßgebend ist der nachgewiesene durchschnittliche tägliche Verbrauch und der Grundsatz, daß auf jeden Markt nicht mehr als 1/4 Pfund Kartoffeln täglich entfallen dürfen.

Die Regelung der Kartoffelversorgung der Schiffer wird der Versorgungsstelle überlassen.

§ 20. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften oder die auf Grund derselben von der Versorgungsstelle erlassenen Vollzugsanordnungen werden gemäß § 19 der Bundesratsbekanntmachung über die Speisefartoffel-Versorgung im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916 und § 17 der Bundesratsbekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 26. September 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu M. 1500.— geahndet.

§ 21. Diese Verordnung tritt mit dem 1. April 1916 in Kraft; an dem gleichen Tage tritt die Verordnung vom 8. März d. J. außer Wirksamkeit. Den Zeitpunkt, auf den die neue Verordnung außer Kraft gesetzt wird, bestimmt der Kommunalverband.

Mannheim, den 24. März 1916.
Der Kommunalverband:
Dr. Finke. Diebold.

Nachvortrag.

Am Freitag, den 7. April 1916 abends 8 Uhr im Saale des Volkshauses zum Bahnhof, Oppauerstraße 2, Vahldorf Vortrag unserer Lehr- u. Werkbunde!

- a. Die inneren und äußeren Ursachen der Epidemien zum Kochen, Säugen und Waschen mit Sod.
- b. Kauf solcher Gegenstände zur Vermeidung von Gas- und riech. Strom bei Mannheimer Installationsgeschäften gegen 20-monatliche Ratenszahlung.
- c. Ausführung von Gas- und Stromarbeiten im Haus sowie nach Stadtwerten gegen ebenfalls 20-monatliche Ratenszahlung.

Mannheim, den 24. März 1916.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Vielte. G. 1916

Die Einleitung der Gesuche um Beurteilung, Entlassung und Zurückführung wehrpflichtiger Personen etc.

Es ist in letzter Zeit sehr häufig vorzukommen, daß Reklamations-, Zurückführungs- und Entlassungsgesuche aufgrund häuslicher Verhältnisse für Waisen, Schulden des Vaters und Besondereverhältnisse bei dem Kgl. Artilleriematerial, Kaiserlichen Reichsmarineamt etc. direkt eingereicht werden sind.

Die genannten Behörden werden hierdurch anmäßig sehr belastet, ohne daß dadurch diese Gesuche, wie oft irrtümlich Weise angenommen wird, tatsächlich ihr Ziel erreichen, weil diese Stellen die Gesuche nur weiteren zuständigen Behörden dem Militärkommando der Erfolgskommissionen weiterleiten. Zur schnelleren Behandlung der Gesuche wird deshalb darauf hingewiesen, daß fröhlige Gesuche an die Militärkommanden der Erfolgskommissionen zu richten sind. Die Gesuche selbst sind eingehend zu begründen; auch ist die Adresse für die im Falle Scheiterns eines vollständigen Scheiterns der Militärkommanden, sowie deren Geburtsdatum und ihr letzter Wohnort oder Aufenthaltsort vor der Einreichung und ihre Militärverhältnisse (evtl. wann und wo geboren) genau anzugeben.

Wichtigstein mache ich darauf aufmerksam, daß Entlassungen oder längere Diensturlauben von Mannschaften nur im Falle eines dringenden Notstandes durch die Militärkommanden ausgesprochen werden können. Gesuche um vorübergehende Diensturlauben sollten auch nur eingereicht werden, wenn wirklich dringende Gründe vorliegen.

Mannheim, den 28. Februar 1916.
Der Zivilvorsitzende der Erfolgskommission des Bundesoberkriegs Mannheim.

Nr. 8822 L. Rechtschreiben bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 11. März 1916.
Bürgermeisteramt:
Dr. Müller. G. 1916

Bekanntmachung.

Die David und Jeanette Werle-Stiftung etc.

Der Zweck der obigen, zum Nutzen an den im Jahre 1892 gestifteten Sohn der Stifter, Herrn Julius Werle, errichteten Stiftung ist: Wohlthätigen, würdigen Personen, ohne Rücksicht des Geschlechts und der Religion, die eine Krankheit überstanden haben, die Mittel zu gewähren, deren sie zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit und Erwerbsfähigkeit bedürfen.

Es können nur solche Personen unterstellt werden, welche mindestens 5 Jahre in Mannheim ansässig sind und keine öffentliche Armenunterstützung beziehen.

Die zu diesem Zweck für 1916 bestimmten Stiftungsergebnisse sollen demnach verteilt werden. Unterhaltungsbedürfnisse, welche eine genaue Darstellung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse der Bewerber enthalten und mit ärztlichem Zeugnis versehen sein müssen, sind außerdem auch insbesondere zu richten sein, so eine nur beantragt wird, welche Art diese sein soll, und wo sie durchgeführt werden soll, mußten bis 1. April 1916 darüber eingereicht werden. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Mannheim, den 31. März 1916.
Der Stiftungsrat:
Der David und Jeanette Werle-Stiftung:
A. Hollander. G. 1916

4 tragende Kühe

und eine frisch gefaltete Kuh mit Kalb sind abzugeben.
Louis Loeb, jun. Viehkommissionär
Tel. 351, Mannheim Ruppertsdr. 4.

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 261000000

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Einladung zum Abonnement!

Die Donau Zeitschrift zur Förderung des Verkehrs, des Handels und der Industrie auf und an der Donau und den mit ihr zusammenhängenden Flüssen und Kanälen. — Herausgegeben von Heinrich Held, Mitglied des Landtags. Druck und Verlag von Gebrüder Habbel in Regensburg. Bezugspreis bei allen Postanstalten des In- und Auslandes vierteljährlich 2 Mk.

Die Zeitschrift hat in Deutschland, Österreich-Ungarn und in den Balkanstaaten lebhaften Anklang gefunden; die Abonnentenzahl ist in stetigem Wachsen begriffen und der Kreis der Mitarbeiter hat sich bedeutend erweitert. Die bisher erschienenen 6 Nummern werden gegen Einsendung von 2 Mk. an den Verlag franco nachgeliefert.

Wer sich für das Donauschiffahrtsproblem interessiert, kann an der Zeitschrift „Die Donau“ nicht achtlos vorbeigehen.

Zu Geschenken

empfehlen wir die in unserem Verlage erschienenen Werke:

Wiederkehr, Mannheim

in Sage und Geschichte, gebunden Mk. 2.00.

Sperling, Ein Blütenstrauss,

gemaltigende Gedichte, gebunden Mk. 2.—

Jahrbuch Mannheimer Kultur

Jahrgang 1916.
Gebunden Mk. 12.—

Müller, Die Sturm- und Drangperiode Badens

(1846—1850), gebunden Mk. 5.—

Sedenkbuch 1907.

Ein Buch zur Erinnerung an die Anstellung mit vielen Bildern, gebunden Mk. 2.—

Strauß Jakob, Felerabend.

Ernstes und Heiteres in Mannheimer Mundart, gebunden Mk. 1.50.

Mercator, Maxim, Irregang,

ein Sang vom Neckartal, gebunden Mk. 3.—

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

E 6.2 G. m. b. H. E 6.2

Unterricht

Privat-Unterricht in Stenographie
Maschinen- und Schreibmaschinen erteilt prakt. erfahr. Lehrer. Tages- u. Abendkurse.
Erfolg garantiert.
Privat-Institut Wels, Bismarckplatz 19, Tel. hon 4058.

Liegenschaften

Beste Kapitalanlage.
Guts-Verkauf

1. Stets 187 Hektar (dabei 18 Hekt. Wald), großes Gut in Süddeutschland, sehr thone, milde Gegend, völli arrend., selbständ. Wirtschaft, ebend. Hochplateau, gut. Ventilation (Wald mit Schmaulhölzer), 600 Hektar Reben, Weinbau, Wasserversorgung, eigene Jagd (Rehe, Hosen, Hasen, Gänse), große Prima Kohlen-Neigaden (jährl. 1000 Tonn.) mit gutem Schmelzofen, ausgebaut, Schmelzgasstation in der Höhe, zu 200000 Mark aus erster Hand verkäuflich.

2. Große Herrschaft, circa 450 Hektar, Wald, Park, Wald, Felder zu 100000 Mark bis 1 Million. Angekauft unter Nr. 48998 an die Reichsbehörde dieses Platzes.

Unterricht

Slavierunterricht
an Anfänger und Fortgeschrittenen die Oberstufe einschließlich.
Seine u. Louis Lindner-Verlag (alsdem gebildet) — Lehr-Referenzen —
Gelehrtenplatz 11 p.

Vermischtes

Th. von Kiebstadt's Zahnweh-
Tropfen helfen schnell u. sicher, Flasche 50 Pfennig.
Ein Versuch überzeugt!
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Kiebstadt, N. 4, 14/15.

Stellen finden

2. Richter
intell. Kaufmann auch Kriegsinvalide der in schriftlichen Arbeiten nicht behindert ist, von einer hies. Kohlen-großhandlung sof. gef. Angebote mit Gehaltsangaben an 28448

Kuntler & Co.

Kohlen-Großhandlung
Schreiner
Maurer
Sofarbeiter
werden eingestellt.

Malzfabrik Feltel,

Schweningerstr. 13.

Ein feig. Hausburjde

bei gutem Lohn gesucht
Hotel Giel,
O. S. 9. 28449

Arbeiterin gesucht

Damen- u. Kinderschneid.
H. Wirtz, L. 14, 4
Erdreit, Feilstraße

Lernlings-Gesuche

Dr. Klein & Söhne
E 2, 4-5.

Goldschmiedelehrling

gesucht. 17009
Jean St. N. 7, 2.

Stellen suchen

Zucht nachweibl. vermdg. 40 jährl. Raum, wirtsch. langj. gereit, anpassungsfähige zuverlässige Kraft übernimmt irgendwelche Veranlassungen.
Angebote unter Nr. 17003 an die Reichsbehörde.

Verloren

Zucht, Weibch. in oben beschriebener gut erz. ebenf. Hühner, auch als Zuchtst. angekauft unter Nr. 17004 an die Reichsbehörde.

Zugmaschinen

Zucht, Weibch. in oben beschriebener gut erz. ebenf. Hühner, auch als Zuchtst. angekauft unter Nr. 17005 an die Reichsbehörde.

Zugmaschinen

Zucht, Weibch. in oben beschriebener gut erz. ebenf. Hühner, auch als Zuchtst. angekauft unter Nr. 17006 an die Reichsbehörde.

Zugmaschinen

Zucht, Weibch. in oben beschriebener gut erz. ebenf. Hühner, auch als Zuchtst. angekauft unter Nr. 17007 an die Reichsbehörde.

Zugmaschinen

Zucht, Weibch. in oben beschriebener gut erz. ebenf. Hühner, auch als Zuchtst. angekauft unter Nr. 17008 an die Reichsbehörde.

Zugmaschinen

Zucht, Weibch. in oben beschriebener gut erz. ebenf. Hühner, auch als Zuchtst. angekauft unter Nr. 17009 an die Reichsbehörde.

Zugmaschinen

Zucht, Weibch. in oben beschriebener gut erz. ebenf. Hühner, auch als Zuchtst. angekauft unter Nr. 17010 an die Reichsbehörde.

Zugmaschinen

Zucht, Weibch. in oben beschriebener gut erz. ebenf. Hühner, auch als Zuchtst. angekauft unter Nr. 17011 an die Reichsbehörde.

Zugmaschinen

Zucht, Weibch. in oben beschriebener gut erz. ebenf. Hühner, auch als Zuchtst. angekauft unter Nr. 17012 an die Reichsbehörde.

Zugmaschinen

Zucht, Weibch. in oben beschriebener gut erz. ebenf. Hühner, auch als Zuchtst. angekauft unter Nr. 17013 an die Reichsbehörde.

Amtliches Verkündigungs-Blatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal.

Inserate: Einpaltige Kolonnen-Seite 30 Pfennig.

Abonnementspreis pro Vierteljahr 1 Mk.

9. Jahrgang.

Mannheim, den 28. März 1916.

Nr. 26.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1916

im Landwehrbezirk Mannheim, für Mannheim-Stadt und die Stadtteile Käferthal, Baldhof, Redarau, Sandhofen mit Schaarhof, Sandorf, und Kirchgartshausen, Feudenheim und Rheinau mit Stengelhof.

Die Kontroll-Versammlungen finden statt:

in Mannheim, Groß. Schloß, Schneckenhof.

Es haben zu erscheinen:

I. Mannschaften des Beurlaubtenstandes

Das sind sämtliche Reservisten, Sanb- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots sowie die Ersatzreservisten. In der Reserve zählen die Jahressklassen 1907-1915. Zur Landwehr I die Jahressklassen 1902-1906. Zur Landwehr II die Jahressklassen 1908-1909. Die Jahressklasse ist auf dem Wahmschild vermerkt. Ersatzreservisten, welche länger als drei Monate mit der Waffe (ohne Vagantbehandlung) gedient haben, gehören zu den Reservisten beim Landwehr 1. und 2. Aufgebots.

1. Infanterie-Reserve Jahressklassen 1911, 1912, 1913, 1914 und 1915	Sonntag	den 1. April vormittags 8.30 Uhr
2. Infanterie-Reserve Jahressklassen 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911	Sonntag	den 1. April vormittags 10.30 Uhr
3. Infanterie-Landwehr 1. Aufgebots Jahressklassen 1902 bis 1906 einschl.	Sonntag	den 1. April nachmittags 2.00 Uhr
4. Infanterie-Landwehr 2. Aufgebots Jahressklassen 1908 bis 1909 einschl.	Sonntag	den 1. April nachmittags 3.30 Uhr
5. Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots der Garde der Fuß-Artillerie der Kavallerie des Sanitätspersonals Jagmeister-Kapitane, Waffenmeißergewölben, Oekonomischandwerker, Arbeitskolonnen, sowie der Marine	Montag	den 3. April vormittags 8.30 Uhr
6. Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots der Fuß-Artillerie der Kavallerie der Reserve-Infanterie (Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiff-, Flieger- und Kraftfahrtruppen) des Trains des Sanitätspersonals und die zur Disposition der Ersatzabteilungen entlassenen Mannschaften (Ersatzkommandos und Mannschaften, welche als Reservisten eingetrieben sind und weniger als 3 Jahre gedient haben.)	Montag	den 3. April vormittags 10.30 Uhr
7. Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots der Jäger der Pioniertruppen der Reserve-Infanterie (Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiff-, Flieger- und Kraftfahrtruppen) des Trains des Sanitätspersonals und die zur Disposition der Ersatzabteilungen entlassenen Mannschaften (Ersatzkommandos und Mannschaften, welche als Reservisten eingetrieben sind und weniger als 3 Jahre gedient haben.)	Montag	den 3. April nachmittags 2.00 Uhr

Ersatz-Reservisten

(Als Ersatz-Reservisten eingetragene Mannschaften, welche länger als 3 Monate mit der Waffe (ohne Vagantbehandlung) gedient haben, gehören zu den Reservisten beim Landwehr 1. und 2. Aufgebots.)

8. Ersatz-Reserve-Infanterie Jahressklasse 1902 bis 1906 einschl.	Montag	den 3. April nachmittags 3.30 Uhr
9. Ersatz-Reserve-Infanterie Jahressklassen 1907 bis 1915 einschl.	Dienstag	den 4. April vormittags 8.30 Uhr
10. Ersatz-Reservisten der Jäger Fuß-Artillerie Fuß-Artillerie Pioniere Reserve-Infanterie (Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiff-, Flieger- und Kraftfahrtruppen) des Trains des Sanitätspersonals Reserve-Infanterie Oekonomischandwerker, sowie der Marine	Dienstag	den 4. April vormittags 10.30 Uhr

II. Ausgebildeter Landsturm

(Mit Ausnahme der selber als „dauernd untauglich“ ausgemerzten, die zwar zur Anmeldung gelangt, aber noch nicht wieder gemustert sind.)

11. Ausgebildeter Landsturm der Infanterie Geburtsjahre 1873 bis 1878 einschl.	Dienstag	den 4. April nachmittags 2.00 Uhr
12. Ausgebildeter Landsturm der Infanterie Geburtsjahre 1880 bis 1872 einschl.	Dienstag	den 4. April nachmittags 3.30 Uhr
13. Ausgebildeter Landsturm der Jäger der Kavallerie der Fuß-Artillerie der Reserve-Infanterie (Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiff-, Flieger- und Kraftfahrtruppen) des Trains und des Sanitätspersonals	Mittwoch	den 5. April vormittags 8.30 Uhr
14. Ausgebildeter Landsturm der Fuß-Artillerie der Kavallerie des Sanitätspersonals Jagmeister-Kapitane, Waffenmeißergewölben, Oekonomischandwerker, Arbeitskolonnen und der Marine	Mittwoch	den 5. April vormittags 10.30 Uhr

III. Ehemalig dauernd Untaugliche,

welche bei der Musterung gemäß Meldeschein vom 4. September 1915 erneut ausgeschrieben wurden. Dem Erhebungsbezirk sind die bei dieser Musterung erneut „dauernd untauglich“ gewordenen Mannschaften.

a) Ausgebildete (früher gediente)

15. Ausgebildete ehem. d. n. der Infanterie angehörend, Geburtsjahre 1876 bis 1886 einschl.	Mittwoch	den 5. April nachmittags 2.00 Uhr
---	----------	-----------------------------------

Zur Beachtung!

1. Als unabweislich anerkannte, oder sonst zurückgeführte Personen haben sämtlich an den Kontrollversammlungen teilzunehmen. Eine Befreiung irgend welcher Personen kann, infolge der Wichtigkeit der Kontrollversammlungen während des Krieges, nicht stattfinden.
2. Die Beamten und Bediensteten der Eisenbahnen, der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung sind, soweit sie bei diesen Behörden unabhängig bzw. vom Hofdienst zurückgestellt sind, auf höhere Anordnung vom Erscheinen befreit.
3. Die als Kriegsdienstfähige mit oder ohne Rechte entlassenen Mannschaften haben — sofern sie nicht dauernd untauglich sind —, mit ihrer Woffengattung und Jahressklasse zu erscheinen.
4. Freig. Untaugliche, die bei einer ärztlichen Untersuchung die Entscheidung 1. B.: 3 Monate nicht „a“ oder „1. Jahr nicht „a““ erhalten haben, sind ebenfalls zur Teilnahme verpflichtet.
5. Unentschiedene Befreiung oder Erscheinen zu einer unrichtigen Kontrollversammlung werden streng bestraft; wer über seine Militärverhältnisse im unklaren ist, befrage sich vorher rechtzeitig beim Bezirkskommando.
6. Alle Militärpapiere sind mitzubringen.

Königl. Bezirkskommando Mannheim.

Das Bürgermeisteramt.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Mannheim, den 18. März 1916

Zum Gemeindefürsorgeleiter Band I C. 2. 10
Herrn Ober- und Bauverwalter Mannheimer, einseitige Gemeindefürsorge mit befristeter Amtszeit
Mannheim, den 28. März 1916
Groß. Amtsgericht Z. 1.

Zum Gemeindefürsorgeleiter A. wird heute einbezogen:
1. Band III C. 2. 99, Herrn Philipp Reon, Mannheim: Die Firma ist erloschen.
2. Band V C. 2. 99, Herrn B. Hoffmeier, Mannheim: Die Firma ist erloschen.

Mannheim: Die Profan des Marktaublerischen, Band VI C. 2. 6, Herrn Wehrhader Kaufmann, Ludenau: Das Geschäft ist an der Firma von Julius Kaufmann II und August Reon, Kaufmann, Ludenau, als

andereigenen Anhaber übergegangen. Der Übergang ist in dem Betriebe des Geschäftes begründeten Vorberungen u. Verhältnisse in bei dem Erwerbe des Geschäftes durch August Reon abgeschlossen. Julius Kaufmann II, Ludenau, und Eugen von Ubelau, Elsa geb. Kaufmann, Ludenau, sind an Einzel-Proturischen Bereich, Band XI C. 2. 17, Firma Heinrich Hofen, Ludenau, Mannheim: Offene Handelsgesellschaft, Robert Gode

Kaufmann ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. März 1916 begonnen.
h. Band XVII C. 2. 99, Firma Riedinger & W., Ludenau, Ludenau

Mannheim, den 28. März 1916.
Gr. Amtsgericht Z. 1.

